



Praxisbeiträge der Religionen zur schulischen Demokratiebildung

Dokumentation der Tagung zur Fellbacher Erklärung

Inhalt

Editorial	3
Fellbacher Erklärung	4
Presseerklärung zur Tagung	6
Digitales Grußwort von Frau Staatssekretärin Sandra Boser, MdL.	7
Digitales Grußwort von Frau Lamyia Kaddor, MdB.	8
Rückmeldungen zu den Projekten – Stimmen vom 27.5.2025	10
UNOJAH – Einheit in Vielfalt	12
Projekte Grundschule	14
Projekte SBBZ	17
Projekte Klasse 1–10	19
Projekte Sek. I	27
Projekte Gymnasium	36
Projekte Berufsschule	42
Projekte Außerschulisch	48
Projekte Übersichtskarte	54
Checkliste: Gelingensfaktoren für interreligiöse Schulprojekte	56
Konsequenzen für Ausbildung und Fortbildung	58
Impulse für weitere Projekte – Folgerungen aus den Tagungserfahrungen.	60
Gegenwart und Zukunft der Fellbacher Erklärung	62
Leitfaden Demokratiebildung	64
Literaturtipps	66

Liebe Kolleginnen, liebe Kollegen, sehr geehrte Lesende,

Demokratie ist ein hohes Gut und alles andere als selbstverständlich. Demokratie braucht Engagement – in allen Bereichen der Gesellschaft, auch was das Zusammenleben verschiedener Weltanschauungen und Religionen betrifft. Wenn Schule der Spiegel der Gesellschaft ist, dann auch im Blick auf weltanschauliche und religiöse Überzeugungen. Ein Ausklammern gerade dieser Themen im schulischen Alltag aus Sorge vor Konflikten weicht den Anforderungen einer pluralistischen Gesellschaft aus: Sich wechselseitig verstehen zu lernen, die Perspektive anderer Überzeugungen wertschätzend wahrzunehmen, ohne sie übernehmen zu müssen, will gelernt und eingeübt sein. Toleranz ist eine wichtige Grundhaltung eines friedlichen Miteinanders in Verschiedenheit. Unterschiede aushalten und wertschätzen zu können, ohne zu vereinfachen, gehört dazu. Die wachsende gesellschaftliche Gefahr von Vereinfachung, Ausgrenzung, Diskriminierung und Abschottung erfordert eine aktive pädagogische Auseinandersetzung in der Schule. Dafür treten die elf Religionsgemeinschaften ein, die in Baden-Württemberg Religionsunterricht an den öffentlichen Schulen anbieten.

Die Fellbacher Erklärung hat sich als wirkungsvoller Ausgangspunkt erwiesen, die gemeinsame Verantwortung aller den Religionsunterricht an baden-württembergischen Schulen tragenden Kirchen und Religionsgemeinschaften öffentlich zum Ausdruck zu bringen und sich zur Mitwirkung an dieser großen gesamtgesellschaftlichen Aufgabe zu verpflichten. Und dies über den Religionsunterricht hinaus in Kooperation mit anderen Fächern und am Schulleben Beteiligten.

Was mit der Fellbacher Erklärung bekundet wurde, haben viele Projekte an den Schulen des Landes umgesetzt. Auf der Tagung zur Fellbacher Erklärung in Hohenwart im Mai 2025 wurden viele äußerst beeindruckende Projekte präsentiert, die als Motivation und Vorlage für weitere Projekte und Initiativen wirken können. Diesem Ziel dient die hier vorliegende Veröffentlichung.

Wir danken allen, die zum Gelingen der Tagung und dieser Publikation beigetragen haben! Wir danken den Vertretungen aus ZSL und Ministerium, die die Umsetzung der Projekte unterstützen!

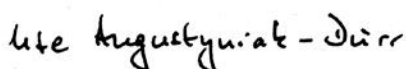
Besonders danken wir den engagierten Religions- und Ethiklehrkräften, die sich in so großem Maße vorbildlich für die Demokratiebildung ihrer Schülerinnen und Schüler einsetzen!

Weiter so! Diese Publikation lebt von Ihren gelungenen Umsetzungsbeispielen. Vielen Dank!

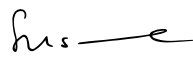
Gutes Gelingen bei der Fortschreibung und Weiterentwicklung der modellhaften Projekte!

Über Rückmeldungen zu neuen Projekten und Modellen freuen wir uns.

Wir wünschen allen Lesenden eine inspirierende Lektüre.



Ute Augustyniak-Dürr
Ordinariatsrätin
Diözese Rottenburg-Stuttgart



Susanne Orth
Ordinariatsrätin
Erzdiözese Freiburg



Carmen Rivuzumwami
Oberkirchenrätin
Evangelische Landeskirche Württemberg



Amin Rochdi
Geschäftsführer
Stiftung Sunnitischer Schulrat



Wolfgang Schmidt
Oberkirchenrat
Evangelische Landeskirche Baden



Baden-Württemberg Ministerium für Kultus, Jugend und Sport

Gemeinsame Erklärung

Alevitische Gemeinde Deutschland

und

Alt-Katholische Kirche in Baden-Württemberg

und

Diözese Rottenburg-Stuttgart

und

Evangelische Landeskirche Baden

und

Evangelische Landeskirche Württemberg

und

Erzdiözese Freiburg

und

Israelitische Religionsgemeinschaft Baden

und

Israelitische Religionsgemeinschaft Württembergs

und

Stiftung Sunnitischer Schulrat

und

Syrisch-Orthodoxe Kirche von Antiochien in Deutschland

Kirchenbezirk Baden-Württemberg

und

Orthodoxe Bischofskonferenz in Deutschland

Stuttgart, den 31. Mai 2022

Ministerium für Kultus, Jugend und
Sport Baden-Württemberg
vertreten durch Frau
Ministerin Theresa Schopper MdL

Fellbacher Erklärung über den Zusammenhalt im Religionsunterricht

In der Fassung vom 31. Mai 2022

Pluralität unserer Gesellschaft ist Bereicherung und Verpflichtung zugleich. Ein gutes und konstruktives Miteinander bei aller Verschiedenheit ist grundlegend für einen Staat und seine Bürgerinnen und Bürger. Dies ist nach Artikel 12 der Landesverfassung eine Erziehungs- und Bildungsaufgabe, die nicht nur den Eltern und der Schule zugeschrieben wird. Kirchen und Religionsgemeinschaften sind gemäß der Landesverfassung ebenfalls Träger der Erziehung, ob im Religionsunterricht oder in außerschulischen Feldern der Jugendarbeit und Jugendbildung. Mit ganzer Kraft setzen sich Staat, Kirchen und Religionsgemeinschaften für diese Aufgabe ein.

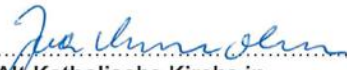
In den Schulen des Landes kommen junge Menschen zusammen, die von unterschiedlichen Weltanschauungen geprägt sind und unterschiedlichen Glaubensrichtungen angehören. Der katholische, der evangelische und der jüdische Religionsunterricht haben in Baden-Württemberg eine lange Tradition. An den Schulen des Landes werden auch alt-katholischer, syrisch-orthodoxer, alevitischer, orthodoxer und islamischer Religionsunterricht sunnitischer Prägung angeboten. Dadurch wird einer Vielzahl von Schülerinnen und Schülern in Baden-Württemberg die Möglichkeit eröffnet, einen reflektierten Zugang zu ihrer Religion zu finden, ihre religiöse Identität zu entwickeln und auf dieser Basis ihr persönliches wie auch das gesellschaftliche Leben zu gestalten.

Unser gemeinsames Ziel ist es, die Vielfalt der Weltanschauungen und Glaubensrichtungen in Baden-Württemberg anzuerkennen und zu würdigen. Wir betrachten es als gemeinsamen Auftrag, uns für ein Klima des gegenseitigen Respekts, der Wertschätzung und des Zusammenhalts unter allen am Schulleben Beteiligten einzusetzen – unabhängig von der jeweiligen Weltanschauung und Religionszugehörigkeit. Dies schließt ein, dass das, was andere denken, wie sie empfinden und woran sie glauben, auch außerhalb des bekenntnisorientierten Religionsunterrichts Thema ist. Gemeinsame Projekte bieten die Möglichkeit, die Anderen kennenzulernen und sie in ihrem Anderssein zu respektieren. Dies schließt ebenso ein, dass jede und jeder Einzelne jeglicher Form von Diskriminierung an Schulen entschieden entgegentritt.

Die den Religionsunterricht an baden-württembergischen Schulen tragenden Kirchen und Religionsgemeinschaften verpflichten sich insbesondere, antisemitische Äußerungen und Handlungen zu thematisieren und allen antisemitischen Haltungen entschieden entgegenzutreten. Sie sehen sich in der Verantwortung, den Zusammenhalt von Menschen unterschiedlichen Glaubens und unterschiedlicher Weltanschauung wo immer möglich zu fördern und jedweder Form von Diskriminierung entgegenzuwirken.



Alevitische Gemeinde Deutschland
vertreten durch Frau Gülay Kurtyığıt,
stellvertretende Generalsekretärin



Alt-Katholische Kirche in Baden-Württemberg
vertreten durch Herrn
Dekan Joachim Sohn



Diözese Rottenburg-Stuttgart
vertreten durch Frau Ordinariatsrätin
Ute Augustyniak-Dür



Evangelische Landeskirche Baden
vertreten durch Herrn Oberkirchenrat
Wolfgang Schmidt



Evangelische Landeskirche Württemberg
vertreten durch Frau Oberkirchenrätin
Carmen Rivuzumwami



Erzdiözese Freiburg
vertreten durch Frau Ordinariatsrätin
Susanne Orth



Israelitische Religionsgemeinschaft Baden
vertreten durch Frau Rita Althausen,
Vorstandsmitglied IRG Baden



Israelitische Religionsgemeinschaft Württembergs
vertreten durch Frau Professorin
Barbara Traub M.A.



Stiftung Sunnitischer Schulrat
vertreten durch Herrn
Geschäftsführer Amin Rochdi



Syrisch-Orthodoxe Kirche von Antiochien
vertreten durch Herrn
Chor-Episkopos Habip Önder



Orthodoxe Bischofskonferenz in Deutschland
vertreten durch Herrn
Erzpriester Ilya Limberger

Zusammenhalt durch religiöse Bildung prägen

Die Vernetzungstagung zur Fellbacher Erklärung in Pforzheim setzt starke Impulse

Der Autor

Daniel Schneider, Journalist und Theologe, hat die Tagung in Hohenwart moderiert.

Knapp 70 Teilnehmende unterschiedlicher Konfessionen und Religionen aus Schule, Kirche, Wissenschaft und Politik haben im Hohenwart Forum einiges für das respektvolle Zusammenleben unserer Gesellschaft getan. Und zwar ganz praktisch.

Mit einem Barcamp, verschiedenen Workshops und Projektvorstellungen wurde am 27. und 28. Mai 2025 konkret an folgender Frage gearbeitet: **Wie können Religion und Religionsunterricht dazu beitragen, sich gegenseitig kennenzulernen und zu respektieren und somit jeglicher Form von Diskriminierung an Schulen entschieden entgegenzutreten?**

Inspiziert durch die Fellbacher Erklärung, einer Initiative der verschiedenen Kirchen und Religionsgemeinschaften des

Landes Baden-Württemberg, entstand so in zwei Tagen eine Atmosphäre, in der intensiv und offen mit und an Konzepten und Formen gearbeitet wurde, die es Schülerinnen und Schülern ermöglichen, ihre (religiöse) Identität zu entwickeln und auf dieser Basis ihr persönliches und gesellschaftliches Leben zu gestalten, zum Beispiel durch eine Solidaritäts-AG, verschiedene interreligiöse Begegnungsmöglichkeiten oder einen Friedenslauf. Alle Projekte und Ideen verfolgen das Ziel, Zusammenhalt zu stärken, unabhängig von der Weltanschauung und Religionszugehörigkeit.

Die Diskussionsrunde mit den bildungspolitischen Sprechern der Landtagsfraktionen von Bündnis90/Die Grünen, CDU, FDP und SPD machte am Ende der Tagung deutlich: Wertschätzende Gespräche und Projekte zwischen Religionsgemeinschaften sind ein wertvoller Baustein für ein hohes Gut in unserer Demokratie: die Würde des Menschen.

Die Fellbacher Erklärung finden Sie auf den Seiten 4–5 dieser Publikation.



Die Autorin

Sandra Boser, MdL ist Staatssekretärin im Ministerium für Kultus, Jugend und Sport Baden-Württemberg.

Meine sehr geehrten Damen und Herren,

herzlich willkommen im Forum Hohenwart zur Tagung rund um die Fellbacher Erklärung. Diese Tagung bringt Menschen zusammen, die sich mit großem Einsatz für ein respektvolles Miteinander an unseren Schulen und in unserer Gesellschaft engagieren – darunter Lehrkräfte, Schüler:Innen, Vertreter:Innen der Kirchen und Religionsgemeinschaften sowie zahlreiche weitere Akteurinnen.

Ihr Engagement ist ein wertvoller Beitrag für den Zusammenhalt unserer demokratischen, freiheitlichen Gesellschaft. Dafür danke ich Ihnen herzlich!

Die Fortschreibung der Fellbacher Erklärung von 2015 ist ein starkes Bekenntnis zu den gemeinsamen Werten, die unser Zusammenleben prägen: Respekt, Wertschätzung und Zusammenhalt. Die Kirchen und Religionsgemeinschaften, die den Religionsunterricht an unseren Schulen verantworten, haben sich klar positioniert: dem Antisemitismus in jeder Form entschieden entgegenzutreten und den Zusammenhalt zwischen Menschen unterschiedlicher Glaubensrichtungen und Weltanschauungen zu fördern. Dies ist nicht nur ein Bildungsauftrag – es ist eine gesellschaftliche Verpflichtung, die wir alle gemeinsam tragen.

Unsere Schulen sind Orte des Dialogs. Hier begegnen sich junge Menschen mit unterschiedlichen Überzeugungen und familiären Hintergründen. Genau diese Vielfalt ist eine große Chance: Sie ermöglicht gegenseitiges Lernen, fördert Empathie und stärkt die soziale Kompetenz.

Der Religionsunterricht und der Ethikunterricht spielen dabei eine zentrale Rolle. Er bietet die Möglichkeit, sich mit grundlegenden religiösen und ethischen Fragestellungen auseinanderzusetzen, unterschiedliche Perspektiven kennenzulernen und so Respekt, Toleranz und Empathie für andere Weltanschauungen und Glaubensrichtungen zu entwickeln.

Ebenso wichtig ist es, außerhalb des Unterrichts durch Schulprojekte, Exkursionen und interkulturelle Begegnungen den Dialog zu fördern.

Die heute vorgestellten Projekte sind ein beeindruckendes Zeichen gelebten Engagements. Sie zeigen, wie Schulen zu Orten des Miteinanders werden, an denen Diskriminierung keinen Platz hat und Vielfalt als Bereicherung erlebt wird.

Mein Dank gilt allen, die diese Tagung möglich gemacht haben – den Religionsgemeinschaften, den Organisatoren und den Mitwirkenden. Ihre Arbeit trägt maßgeblich dazu bei, dass unsere Schüler:Innen in einer Atmosphäre des Respekts und der Offenheit aufwachsen.

Lassen Sie uns gemeinsam daran arbeiten, dass Respekt und Zusammenhalt nicht nur Worte bleiben, sondern gelebte Realität an unseren Schulen und in unserer Gesellschaft sind.

Diese Tagung ist eine wertvolle Gelegenheit, Konzepte zu reflektieren, neue Initiativen zu entwickeln und tragfähige Netzwerke zu knüpfen.

Nur durch unser kontinuierliches Engagement und Zusammenarbeit können wir echte, nachhaltige Veränderungen bewirken!

Ich wünsche Ihnen daher anregende Diskussionen, inspirierende Impulse und einen guten Austausch.

Sehr geehrte Vertreter*innen
des Kultusministeriums und der Schulverwaltung,
Sehr geehrte Vertreter*innen der Hochschulen,
Sehr geehrte Vertreter*innen
der Religionsgemeinschaften und Kirchen,
Sehr geehrte Lehrkräfte,
sehr geehrte Gäste,

Manchmal möchte ich einfach nur den Fernseher ausmachen, keine Nachrichten lesen oder wegschauen. Ich glaube, vielen hier geht es ähnlich: Kriege in der Ukraine und im Nahen Osten, die katastrophale humanitäre Lage in Gaza, die sich immer verstärkende Klimakrise und nicht zuletzt der Rechtsruck und das Auseinanderdriften unterschiedlicher gesellschaftlicher Gruppen hier und weltweit machen vielen Menschen Sorgen und Angst. Autokratien, die sich und ihr autoritäres Lebensmodell weiter ausbauen, und traditionelle Demokratien, die dem Wunsch nach einem starken Mann verfallen.

Gerade, wenn man sich – wie ich und sicher auch viele andere – für Politik interessiert oder gar in ihr tätig ist, dann sind dies alles bittere Wahrheiten in schwierigen Zeiten. Immer wieder frage ich mich: Wo ist denn die Aufbruchstimmung; wo ist der Fortschritt der letzten Jahrzehnte geblieben? Und warum stellen wir die Errungenschaften einer freien und offenen Gesellschaft immer wieder in Frage? Vor allem aber erschreckt mich, wie weit wir uns gesellschaftlich voneinander entfernt haben und wie gespalten, ja polarisiert wir sind. Doch damit fangen unsere Probleme ja eigentlich an: Gesellschaften sind dann resilient für Widerstände und Bedrohungen, wenn ihre Mitglieder solidarisch zusammenstehen und an eine gemeinsame Vision glauben. Genau aus diesem Grund ist der gesellschaftliche Zusammenhalt so wichtig. Wenn wir als Gesellschaft gemeinsame grundlegende Wertvorstellungen teilen und uns als gleichberechtigte Mitglieder verstehen, dann können wir Radikalisierung, Desinformation und Unzufriedenheit *mit dem System* entgegenwirken.

Meine Damen und Herren,
was bedeutet *gesellschaftlicher Zusammenhalt* überhaupt? Wie erreichen wir dieses Ziel, das politisch immer so blumig formuliert wird? Für mich bedeutet *gesellschaftlicher Zusammenhalt* im Jahr 2025, dass wir die Vielfalt und Vielschichtigkeit unserer Bevölkerung vollends anerkennen und als Stärke betrachten. Deutschland ist ein Einwanderungsland. Fast ein Drittel der Bevölkerung, mittlerweile gut 25 Millionen Menschen, haben eine Migrationsgeschichte. Mittlerweile frage ich mich, ob die Begriffe von *Mehrheit* und *Minderheit* in diesem Kontext überhaupt noch sachdienlich sind. Dieses Selbstverständnis gilt es, als gemeinschaftsbildende und integrierende Säule unseres Landes zu implementieren.

Die Autorin

Lamya Kaddor, MdB, ist Islamwissenschaftlerin und Religionspolitische Sprecherin der Fraktion Bündnis 90/Die Grünen

Und das bedeutet auch, dass wir dieses Versprechen auch mit Leben füllen müssen. Es braucht eine aktive Gestaltung dieser vielfältigen Einwanderungsgesellschaft, die die verschiedenen Lebensrealitäten der Menschen anerkennt und Verständnis dafür hat, dass Menschen verschiedene *Heimaten* haben. Deswegen bedeutet *Integration* für mich nicht *Assimilation* oder ein reines *Anpassen*, obwohl viele diese Begriffe miteinander verwechseln. Viel eher meine ich, dass Integration das *Aufeinanderzubewegen* beinhaltet; dass wir immer wieder neu ausverhandeln, was *deutsch* ist und wie die verschiedenen Kulturen, Religionen, Sprachen und Lebenswirklichkeiten dabei Einfluss nehmen. Wenn ich frage, was ein typisch deutsches Gericht ist, dann fällt bei vielen unter den ersten fünf Nennungen der Döner Kebab. Dies ist für mich ein Paradebeispiel der Anreicherung eines deutschen Selbstverständnisses durch Einwanderung. Es darf aber nicht dabei bleiben.

Voraussetzung für gesellschaftlichen Zusammenhalt und fürs *Dazugehören* ist die Teilhabe und Repräsentanz aller Menschen in Politik, Wirtschaft, Wissenschaft und Gesellschaft. Wer in die Lage versetzt wird, als selbstverständliches Mitglied der Gesellschaft mitzuwirken, der fühlt sich auch als Teil von etwas Größerem. Es braucht daher weiter gezielte Maßnahmen, um Menschen individuell und in ihrer Identität anzusprechen, sie zu fördern und Verantwortung übernehmen zu lassen.

Ein zentraler Baustein davon ist die Religionspolitik. Das friedliche und im besten Fall sogar kooperative Zusammenleben verschiedener Religionen und Weltanschauungen ist Ausdruck eines funktionierenden gesellschaftlichen Zusammenhalts. Mit ihren verschiedenen grundlegenden Wertvorstellungen, den rituellen Sprachen, den unterschiedlichen Symboliken und Glaubensmanifestationen sowie den sich aus den Religionen herausentwickelten Kulturen bietet der Umgang mit den Religionen einen Gradmesser für das Verhandeln eines gemeinsamen *Wir*.

Aus meiner Sicht ist es unerlässlich, unsere im Grundgesetz mit einem religiösen Kooperationsmodell ausgestaltete gesellschaftliche Verfasstheit aktiv politisch zu gestalten. Um eines vorneweg zu sagen: Religiosität und Sinnstiftung sind

ein menschliches Grundbedürfnis. Die Notwendigkeit von einer staatlich organisierten Beteiligung von Religionsgemeinschaften, wie beim Religionsunterricht, zu leugnen, kann keine Option für unseren gesellschaftlichen Zusammenhalt sein. Deswegen ist es aus meiner Sicht unerlässlich, die Religionsgemeinschaften und die Religionsausübung der Bürger*innen politisch zu adressieren und mit diesen in einen Dialog zu treten. Denn Kirchen und Religionsgemeinschaften spielen eine grundlegende Rolle für gesellschaftlichen Zusammenhalt und tragen zu unser aller Gemeinwohl durch vielfältige demokratische, caritative, soziale und sinnstiftende Aktivitäten bei.

Der Koalitionsvertrag von Union und SPD ist zu diesem Thema erstaunlich zurückhaltend: Es wird lediglich festgestellt, dass „Kirchen und Religionsgemeinschaften einen unverzichtbaren Beitrag für den gesellschaftlichen Zusammenhalt und das Gemeinwohl [leisten]“. Außerdem möchte die neue Regierung den interreligiösen Dialog fördern und die Religions- und Weltanschauungsfreiheit schützen. Doch wie sie dies umsetzen möchte bzw. welche Maßnahmen sie dafür ins Auge fasst, bleibt sie uns schuldig. Gerade der Islam wird im Koalitionsvertrag ausschließlich im Kontext des Islamismus und der Gefahrenabwehr genannt. Von modernem muslimischem Leben oder der Bekämpfung von antimuslimischem Rassismus ist nichts zu lesen. Das kann bei sechs Millionen Muslim*innen in Deutschland kein Anspruch zeitgemäßer Religions- und Gesellschaftspolitik sein.

Sehr geehrte Damen und Herren, vielmehr bedarf es einer proaktiven, gestalterischen Religionspolitik. So werbe ich für moderne Ansätze der rechtlichen Anerkennung und Teilhabe von muslimischen Gemeinden. Die Körperschaft des öffentlichen Rechts kann nicht für alle Gemeinden die Lösung sein und viele wollen das auch nicht. Um diverses, deutsches muslimisches Leben einzurahmen, können beispielsweise Stiftungsmodelle ein Ansatz sein. Gleichzeitig müssen wir die deutsche Imam*innenausbildung sowie die Lehrkräfteausbildung ohne die Beteiligung problematischer, aus dem Ausland unterstützter Verbände weiter stärken und mehr Standorte ansetzen.

Für den Religionsunterricht bedeutet dies, für alle Kinder und Jugendlichen passende Formate anzubieten, um jede*n

Einzelne*n in der eigenen Religiosität bzw. Weltanschauung anzusprechen. Ich bin Ihnen in Baden-Württemberg sehr dankbar, dass sie diesen Anspruch in der Fellbacher Erklärung festgehalten haben und in der Praxis leben. Ein vielfältiger, konfessioneller Religionsunterricht ist Voraussetzung für *Religious Literacy*, der Toleranz für religiöse und weltanschauliche Vielfalt und für die eigene Charakterbildung. Er schützt vor religiöser und politischer Radikalisierung und schafft Sinnstiftung und Zusammenhalt.

Besonders erwähnenswert empfinde ich Ihr gemeinsam formuliertes Ziel, den wachsenden Antisemitismus in unserer Gesellschaft zu adressieren und die jungen Menschen zur Toleranz und Antidiskriminierung zu erziehen. Durch die religiöse Bildung entsteht Verständnis füreinander, gerade für die gemeinsamen Wurzeln der abrahamitischen Religionen sowie die Parallelen in der Religionsausübung. Ich möchte Sie einladen, diesen Weg fortzuführen und in interkonfessionellen und interreligiösen Projekten weiter das Gemeinsame und Verbindende zu betonen und zu finden. Und bleiben Sie wachsam für die gesellschaftlichen Entwicklungen in der Analyse der Themen. Ich darf in diesem Zusammenhang auch auf die erschreckende Zunahme des antimuslimischen Rassismus hinweisen.

Ich hoffe, Ihre Arbeit in Baden-Württemberg ist ein Vorbild für alle Bundesländer und kann eine Blaupause für die Gestaltung unserer modernen Einwanderungsgesellschaft sein. Ich wünsche Ihnen dabei viel Erfolg und Gottes Segen. Möge diese Veranstaltung neue Impulse liefern und Sie in Ihrer Arbeit stärken. Ich bin davon überzeugt, dass wir gemeinsam unsere Gesellschaft zusammenhalten können und das Zeug dazu haben, unsere Einwanderungsgesellschaft zu einer wahren Teilhabegesellschaft weiterzuentwickeln. Wenn uns dies gelingt, dann sind wir als Gesellschaft gefeit vor Spaltung, Radikalisierung und Hass. Diese Resilienz braucht es mehr denn je.

Vielen Dank für Ihre Aufmerksamkeit!

Rückmeldungen zu den Projekten

Vielen Dank an alle, die Projekte durchgeführt und vorgestellt haben!

Insgesamt bin ich von der Fülle der Projekte sehr beeindruckt.

Das Beispiel der schreibenden Schule hat mich sehr bewegt.

Überrascht hat mich das Projekt der Orte der Stille – es gibt also auch andere Möglichkeiten als *Macherprojekte*.

An beruflichen Schulen hat Interreligiosität in besonderem Maße eine Bedeutung.

Mich beeindrucken Fachschaften, in denen verschiedene Religionen eine gemeinsame Fachschaft bilden und zusammen Projekte zu Wege bringen.

Ich freue mich riesig, dass ich eine muslimische Ansprechpartnerin gefunden habe.

Es hat mich überrascht, dass im Kontext von einem Projekt berichtet wurde: Es wurde schwierig, sobald es um Religion ging. Es entstand das Bedürfnis nach Abgrenzung, nach Identität.

Schön, wenn Antisemitismusprävention und Prävention gegen antimuslimischen Rassismus zusammengedacht und nicht gegeneinander ausgespielt werden!

Eine Evaluation der durchgeführten Projekte wäre wichtig.

Was macht anderen Kollegien Mut, so wie Sie diese Projekte anzugehen und Schwierigkeiten zu überwinden?

Die Präsentation hat mich sehr bewegt. Es macht mir Mut, dass diese Projekte gesehen werden. Es ist so wichtig für die Schülerinnen und Schüler, dass gesehen und wertgeschätzt wird, was sie mit Herzblut und großem Einsatz machen.

Ein herzliches Dankeschön an alle, weil Ihre Arbeit bereichert und Mut macht.

Letztlich machen wir das alles ja für unsere Schülerinnen und Schüler. Wenn ich ihre leuchtenden Augen nach so einem Projekt sehe, ihre Zufriedenheit – das motiviert mich am meisten.

An dieser Tagung gefällt mir besonders gut, dass es so viele verschiedenartige Projekte gibt, und dass alle, die Projekte durchführen, sich selbst als bereichert und beschenkt erfahren.

Mit den Schülerinnen und Schülern sitzt die Welt im Klassenzimmer. Wir können in der Schule auf Weltkonflikte reagieren und gemeinsam etwas gestalten.

Es gibt Hoffnung in einer Welt voller Herausforderungen.

Wo können wir Material bekommen, wenn an unseren Schulen Religionen nicht vertreten sind?

Es wäre schön, wenn wir eine Nachfolge-Handreichung zu *Religiöse Feiern im multireligiösen Kontext der Schule* herausgeben könnten, damit sich unser Schatzkästlein für viele weitere Schulen öffnet.

Ich wünsche mir, dass Kirchenleitungen, Schulpastoral und Schulseelsorge der Interreligiosität noch viel mehr Beachtung schenken.

UNOJAH – Einheit in Vielfalt

Herzlich willkommen in meiner Villa Kunterbunt
 Hier geht es rundherum – buntherum wie'n bunter Hund hey
 Reiß deine Brille vom Gesicht – dann schau dich ma' um
 Friedliches Miteinander ohne Expertengremium „hey“
 Nächstenliebe ist hier keine – Fata Morgana
 San Hedrin verteilt die hausgemachte Limonana
 Gutes Karma schreit der Dalai Lama
 Und beißt nen Stückchen ab vom syrischen Shawarma
 „Shawarma Choya“
 Ist doch kein Drama wie Galama
 Jeder Mensch ist auf seinem Feld der Farmer
 Egal ob er Maschinist oder Star war
 Wir haben Plätze frei für alle in Nirvana
 Und Hader sind hier überflüssig wie Hitze mit Rama
 Denn alle fühlen sich Zuhause wie bei – Mama
 Sweet home – wie Alabama

Chorus:

Einheit in Vielfalt
 Jede Seele eine Quelle – Wir kehren dahin zurück
 Einheit in Vielfalt
 Jede Seele eine Liebe – Wir kehren zu dir zurück
 Einheit in Vielfalt
 Jede Seele eine Quelle – Wir kehren dahin zurück

Einheit in Vielfalt – Jede Seele eine Liebe wir kehren zu dir
 zurück
 Religionen dieser Welt – bunter als du dachtest
 Kultur und Tradition – bunter als du dachtest
 Die Menschen auf dein'm Weg – bunter als du dachtest
 Die Welt in der du lebst – ist wohl bunter als du dachtest
 Leinen los wir können nicht mehr weiter warten
 Wir müssen raus es allen anderen weitersagen
 Wir bringen alle drauf wie nen Leiterwagen
 Die Vielfalt dieser Welt vereint in einem Garten
 Guck mal hier guck mal da
 Martin Luther mit dem Papst sitzt gerade an der Bar
 One love ist doch klar
 Mit sunnitischem Kalif und shiitischem Imam
 Paläoanthropologie Out of Africa
 Egal ob Rabbi Akiba oder Rasta
 Eine Quelle eine Liebe damit Basta
 Also lass ma' – denn es ist wahr
 Alle Menschen sind Geschwister

Chorus



UNOJAH – Klang der Vielfalt, Stimme der Einheit

UNOJAH ist eine Band, die weit über das Musikalische hinausgeht. Sie ist kulturelles Statement, Bewegung und gelebte Vision zugleich – ein starkes Plädoyer für eine offene, vielfältige und solidarische Welt. Mit Wurzeln in Freiburg und Herzen, die global schlagen, verbindet das Kollektiv in seinem Sound Einflüsse aus Reggae, Global Pop, Latin, orientalischer Musik, Folk und Hip-Hop. Entstanden ist ein genreübergreifender Stil, der Grenzen überwindet und Menschen miteinander verbindet.

Die Songs von UNOJAH sind vielsprachig – auf Deutsch, Arabisch, Spanisch, Französisch und Englisch – und tragen Botschaften, die zugleich politisch wie poetisch sind: Frieden, Gerechtigkeit, Freiheit, Toleranz und Spiritualität. Dabei bleibt die Musik tanzbar, energiegeladen und zugänglich. Sie lädt ein zum Feiern, Nachdenken und zum gemeinsamen Erleben.

Live: Euphorie trifft Tiefgang

Auf der Bühne entfaltet UNOJAH ihre ganze Kraft. Ihre Auftritte gleichen globalen Straßenfesten: voller Rhythmus, Lebensfreude und echter Interaktion mit dem Publikum. Ob auf großen Festivalbühnen, in urbanen Clubs oder bei interkulturellen Veranstaltungen – die Band schafft es, Menschen unterschiedlichster Herkunft zu berühren und zusammenzubringen.

Soziales Engagement als gelebte Realität

UNOJAH steht nicht nur für musikalische Vielfalt, sondern auch für gesellschaftliche Verantwortung. Die Band engagiert sich aktiv in sozialen und ökologischen Projekten, arbeitet mit NGOs und Bildungsinitiativen zusammen und gibt regelmäßig Workshops zu den Themen Musik, interkulturelles Verständnis und Empowerment – insbesondere für junge Menschen. In ihren Kooperationen geht es um echte Begegnung und nachhaltigen Austausch – lokal wie international.

Darüber hinaus setzt sich UNOJAH für Klimagerechtigkeit und solidarisches Wirtschaften ein, unterstützt Flüchtlingshilfen und wirkt an Projekten mit, die Kunst als Mittel für Dialog und Heilung einsetzen. Musik wird hier nicht als Selbstzweck verstanden, sondern als Werkzeug für sozialen Wandel.

UNOJAH ist mehr als eine Band. Sie ist ein Soundtrack für eine bessere, gerechtere Welt.



weitere Infos:

<https://linktr.ee/unojah>

www.unojah.com

Booking: info@black-forest-vooodoo.de

Interreligiöses Begegnungslernen an der GS – Vielfalt begegnen, Demokratie stärken

Das Interreligiöse Begegnungslernen (IRBL) in der Grundschule zielt auf die Förderung interreligiöser und demokratischer Kompetenzen.

In einer Haltung der gegenseitigen Gastfreundschaft („Mutual Hospitality“) lernen Kinder, Perspektiven zu wechseln, Empathie zu entwickeln und religiöse Vielfalt wertzuschätzen.

Dabei stärken sie ihre eigene Identität und werden befähigt, respektvoll und demokratisch mit unterschiedlichen Weltansichten umzugehen.

© Katja Boehme, Interreligiöses Begegnungslernen. Grundlegung einer fächerkooperierenden Didaktik von Weltansichten. Freiburg: Herder 2023. Open Access: <https://doi.org/10.60497/opus-1742>



Thema: Vorbilder	Katholischer RU	Evangelischer RU	Islamischer RU	Kinder ohne RU
1. Phase Erarbeitung des Themas im eigenen Fachunterricht	Franz von Assisi	Martin Luther	Der Prophet Muhammad	Fußballer/politische Vorbilder/ Sangerinnen etc.
Begegnungszeit (gemeinsame Zeit aller Gruppen)				
2. Phase Präsentation				
3. Phase Austausch in gemischten Gruppen				
4. Phase Reflexionsphase im eigenen Fach				

Grafik: M. Maas, modifiziert nach Boehme, Katja: Interreligiöses Begegnungslernen : Grundlegung einer fächerkooperierenden Didaktik von Weltansichten. Freiburg 2023.

Die vier Phasen des IRBL zum Thema Vorbilder

Phase 1: Erarbeitung des Themas Vorbilder im eigenen Fach: kRU Franz von Assisi, eRU Martin Luther, iRU Muhammad.

Phase 2: Präsentation der Fachperspektive mit Möglichkeit der individuellen Perspektive dazu in fächergemischten Gruppen.

Phase 3: Austausch und Rückfragen in fächergemischten Gruppen.

Phase 4: Reflexionsphase im eigenen Fach.

Kompetenzerwerb der Schülerinnen und Schüler

Kinder erleben im IRBL Vielfalt als Bereicherung. Sie üben Perspektivwechsel, entwickeln Empathie und begegnen anderen Religionen und Weltansichten mit Respekt. IRBL stärkt ihre kommunikativen und sozialen Fähigkeiten und legt eine Grundlage für friedliches Zusammenleben in einer pluralen Gesellschaft.

1



Schwarzenbergschule (GS) Waldkirch, Rheinaugrundschule Mannheim
Adolf-Reichwein-Bildungszentrum Freiburg, Pestalozzi-Grundschule Hockenheim



Schülerinnen und Schüler der 4. Klasse aus dem kath. RU, ev. RU, isl. RU und SuS, die nicht am RU teilnehmen.

Wissenschaftliche Begleitung durch die Pädagogische Hochschule Heidelberg.

Projektleitung/Kontakt: Michaela Maas: maas@schwarzenbergschule.de



Interreligiöses Begegnungslernen (IRBL) in der Grundschule

Im Zentrum des Plakats steht das Konzept des Interreligiösen Begegnungslernens (IRBL), das mit seinen vier Phasen an mehreren Grundschulen in Baden-Württemberg durchgeführt wurde. Ziel ist es, bei Kindern interreligiöse und demokratische Kompetenzen zu fördern. Im Sinne einer *Mutual Hospitality* – also einer Haltung gegenseitiger Gastfreundschaft – lernen Kinder verschiedene religiöse Perspektiven kennen, ihre eigene Position zu reflektieren und wertschätzend mit Vielfalt umzugehen.

Kinder begegnen sich im Rahmen von IRBL in einer Haltung gegenseitiger Gastfreundschaft (*Mutual Hospitality*), tauschen sich über unterschiedliche religiöse und weltanschauliche Prägungen aus und stärken dabei zugleich ihre eigene Identität. Die wissenschaftliche Begleitung durch die Pädagogische Hochschule Heidelberg zeigt bereits erste positive Rückmeldungen: Sowohl Lehrkräfte als auch Schülerinnen und Schüler erleben die interreligiöse Begegnung als gewinnbringend und identitätsstärkend.

Das Thema *Vorbilder*, das im Plakat dargestellt ist, diente exemplarisch zur Durchführung der vier IRBL-Phasen. Es handelt sich dabei nur um ein Beispiel – die Themenwahl kann frei und flexibel erfolgen, je nach Lebensweltbezug der Kinder und fachdidaktischen Schwerpunktsetzungen.

Rückfragen auf der Tagung bezogen sich vor allem auf die Organisation der Gruppenphasen: Wie gelingt die Koordination unterschiedlicher Religionslehrkräfte? Wie werden Kinder eingebunden, die nicht am Religionsunterricht teilnehmen? In der Praxis zeigte sich, dass die gute Kooperation im Kollegium und eine klare zeitliche Struktur entscheidend sind. Kinder ohne Religionsunterricht konnten sich auf Wunsch mit eigenen Sichtweisen (z. B. zu ethischen Vorbildern) einbringen.

Gelingensbedingungen für die Umsetzung sind:

- Eine wertschätzende, dialogorientierte Haltung im Kollegium
- Bereitschaft zur Kooperation zwischen den Fachkräften verschiedener Religionen/Ethik
- Ein gemeinsamer Zeitrahmen für Phasen des Austauschs
- Geeignete Räumlichkeiten in der Schule (für die Grundschule möglichst auf einem Stockwerk am Begegnungstag selbst)
- Offenheit gegenüber Vielfalt und Bereitschaft, auch Unsicherheiten gemeinsam zu bearbeiten

Lehrkräfte berichten, dass IRBL trägt dazu bei, Perspektivübernahme zu üben, soziale Kompetenzen zu stärken und Kinder auf ein respektvolles Miteinander in einer pluralen Gesellschaft vorzubereiten.

Kontakt: Michaela Maas: maas@schwarzenbergschule.de

Interreligiöses Begegnungslernen

© Katja Boehme, Interreligiöses Begegnungslernen. Grundlegung einer fächerkooperierenden Didaktik von Weltansichten. Freiburg: Herder 2023.
Open Access: <https://doi.org/10.60497/opus-1742>



WIR ENTDECKEN UNSERE GOTTESHÄUSER

Schüler*innen verschiedener Religionen und Konfessionen gehen gemeinsam auf Entdeckungsreise. Sie können zwischen Selbst- und Fremdwahrnehmung unterscheiden und machen sich mit ihrem jeweiligen Gotteshaus vertraut.

- Die Schüler*innen zeigen den „Anderen“ ihr jeweiliges Gotteshaus.
- Sie entdecken die Gotteshäuser der „Anderen“.
- Im Anschluss gestalten die Schüler*innen ein Lapbook über ihre Erfahrungen und Erkundungen.



Ev. Matthäuskirche,
Freiburg



St. Albert, Freiburg

Entdecken des Eigenen



© iStockphotos/VivienPetchmal

Begegnung –
Selbstvergewisserung

Sortieren des Erlebten



Ulu Moschee, Buggingen

ZIELE

Die Schüler*innen sind auskunftsfähig über den je eigenen Glauben, nehmen den Glauben ihrer Mitschüler*innen wahr und respektieren ihn.

- Die Schüler*innen erfahren sich als eine Gemeinschaft mit unterschiedlichem Glauben.
- Sie lernen voneinander und miteinander in Begegnung.
- Die Unterrichtenden erfahren sich als Team und agieren im Team für alle Schüler*innen.

MÖGLICHE STATIONEN

Evangelisch

1. Gebäude
2. Predigt
3. Musik
4. Gebet
5. Taufe
6. Altar

Katholisch

1. Orgel
2. Kreuzweg
3. Taufkapelle
4. Altarraum
5. Maria
6. Sakristei

Islamisch

1. Gebäude
2. Vorbereitung
3. Musik
4. Gebet / Nische
5. Kanzel
6. Koran

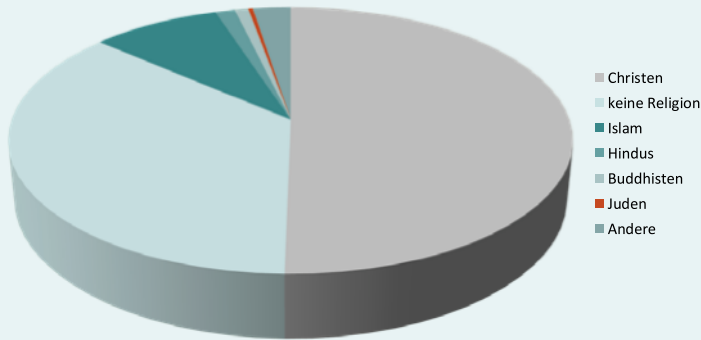
2

Wie bei anderen und uns Glauben gelebt wird

Unsere Lerngruppe 1/2 besucht dieses Schuljahr verschiedene Orte, an denen Menschen Glauben leben und zu Gott beten. Unser Konzept heißt Draußenschule. Wir wollen uns direkt dort umschaun, wo etwas passiert, Bilder des Geschehens machen und selbst erleben, was Menschen dort tun:

- In unserer Kreuzbergkirche direkt neben der Schule
- In der St. Gallus Kirche in Schönebürg selbst
- Im Friedhof Schönebürg, am Feldkreuz und in der Ölbergkapelle am Kreuzberg
- In der Moschee in Dietenheim
- In der Synagoge in Ulm

Grafik modifiziert nach:
Glauben in Deutschland ab 16 Jahre im Religionsmonitor 2023



Gruppenbild im Gebetsraum in Dietenheim mit dem Imam 2024

Unsere Schüler haben großes Interesse, was Gott und gelebten Glauben anlangt, auch wenn ihre Eltern gar nicht gläubig sind.

Ein ganzes Schuljahr steht unter einem Motto, im Jahreskreis behandeln wir das Thema „Ich und Gott“.

Außer Christen haben wir ein muslimisches Kind in unserer Lerngruppe 1/2.

Wir suchen nach den Gemeinsamkeiten im Glauben. Beim Gebet in der Moschee stehen alle auf einer Linie, das heißt: sie sind vor Gott gleich!

Unsere Schüler haben besondere Fähigkeiten und oft eine schnelle Auffassungsgabe, aber auch Defizite in der Sprache, Motorik und der Aufmerksamkeit. Sie sind offen und neugierig, aber auch lärmempfindlich. Sie brauchen viel Platz und manchmal Zeit sich auf neue Personen und Situationen einzulassen – gerade das soll die Draußenschule vermitteln. Unterstützt werden sie dabei vom Lehrerteam Selina Melkonjan, Joachim Haas und der Schulbegleiterin Serap Gürsel.



Interreligiöse Trauerbegleitung an der Martinsschule Ladenburg

In unserer Schülerschaft gibt es Schüler:innen mit progredienten, lebensverkürzenden Erkrankungen, weshalb es durchschnittlich leider zu 2–3 Todesfällen im Schuljahr kommt. Aus diesen erschütternden Erfahrungen heraus entstand der Wunsch nach einem Konzept für den Umgang mit Tod und Trauer in der Schule mit festgelegten Abläufen und Ritualen.

Wir haben einen Leitfaden für die Trauerbegleitung für zwei Fälle entwickelt:

- wenn ein Schüler/eine Schülerin im Krankenhaus/zu Hause oder
- wenn ein Schüler/eine Schülerin in den Räumen der Schule gestorben ist.

Wir begleiten die Klasse in der Trauerzeit **interreligiös**.



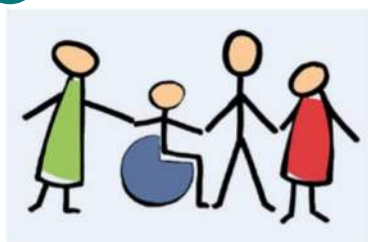
Zu unseren festen Ritualen gehören:

Wir gestalten einen

- **Trauertisch im Klassenzimmer.**
- **Trauertisch** an einem zentralen Ort in der Schule mit einem Foto der verstorbenen Schüler:in, mit einer Kerze, mit einer Sure oder einem Bibelvers, mit Blumen und der Möglichkeit, Gedanken als Bilder oder Texte dazu zu legen. Er bietet einen Ort zum Trauern und Erinnern.

- Wir veranstalten eine **Trauerfeier**, um uns als Schulgemeinschaft zu erinnern und zu verabschieden. Wir berücksichtigen hierbei die Religion der verstorbenen Schüler:in und gestalten die Feier passend **interreligiös**.
- Wir hängen ein Namensschild aus Holz in den **Erinnerungsbaum** im Schulgarten: unser Ort zum Trauern und Erinnern, der bleibt!

4



Annette Kriek, Mareike Klaus und Theresa Ortelt
SCHULSEELSORGETEAM der

MARTINSSCHULE LADENBURG

Sonderpädagogisches Bildungs- und Beratungszentrum mit dem Förderschwerpunkt körperliche und motorische Entwicklung



Iftar Abend an der Weiherbergschule

Mehr als nur ein religiöses Ritual:
Pünktlich zum Sonnenuntergang werden in der Mensa der WBS große Töpfe voller Suppen verteilt. Schüler:innen feiern gemeinsam mit ihren Lehrkräften und Familien ein festliches Iftar im Ramadan.

- Es gibt köstliche Speisen aus verschiedenen Ländern
- Einige Programme, darunter schöne Gedichte und Lieder, bereichern den Abend
- Der Gebetsruf eines Schülers sorgt für eine besinnliche Atmosphäre
- Alle Anwesenden genießen die wertvollen Momente des Miteinanders



© smarterpix/atspi

Eine starke Gemeinschaft
Um den Zusammenhalt und die Schulgemeinschaft zu stärken, kamen mehr als 200 Personen zusammen. Schüler:innen der zweiten bis zur neunten Klasse haben diesen unvergesslichen Abend gemeinsam mit ihren Ethik- und IRU Lehrkräften gestaltet.

Iftar Abende bieten wertvolle Gelegenheiten, religiöse Identität zu leben und gleichzeitig den interreligiösen Austausch sowie Toleranz innerhalb der Schulgemeinschaft zu fördern. Sie ermöglichen Schüler:innen, ihren Glauben zu teilen, wirken empowernd und schaffen ein Gefühl der Zusammengehörigkeit

5



Die Gute-Taten-Challenge

„Jeden Tag
eine gute Tat.“

Die Gute-Taten-Challenge

Während des Monats Ramadan wird die Challenge mit der gesamten Schulgemeinschaft durchgeführt und regt täglich zu positivem Handeln sowie zur Selbstreflexion an. Die Aufgaben sind dabei neutral formuliert, sodass alle teilnehmen können.

Das Ziel ist es, die Lernenden zu ermutigen, ihr Verhalten bewusst wahrzunehmen und verstärkt auf Rücksichtnahme, Hilfsbereitschaft, Nächstenliebe und respektvolles Miteinander zu achten – Werte, die im Alltag oft in den Hintergrund treten.

Idee & Umsetzung

- Hintergedanke: Interreligiöse Begegnungen fördern
- Planung: Lerngruppen 3–6 bestimmen wichtige Werte, formulieren und gestalten Plakate mit einer Aufgabe
- Aufgaben, z. B.: „Hebe den Müll auf!“
- Durchführung: Plakate hängen an den Eingangstüren und werden im Unterricht besprochen



Die Spendenaktion

Zum feierlichen Abschluss des Ramadans bzw. der Challenge wird eine Spendenaktion organisiert. Während der Pause wird ein Buffet zum Ramadanfest vorbereitet, bei dem verschiedene Speisen gegen eine kleine Spende angeboten werden. Der Erlös geht an den Förderverein.

6

Gute-Taten-Challenge: Mit kleinen Taten Großes bewirken

Unter dem Motto *Gute-Taten-Challenge* startet die Spitalhof Gemeinschaft.Schule Ulm während des Fastenmonats Ramadan ein besonderes schulweites Projekt. Im Mittelpunkt stehen Achtsamkeit, Rücksichtnahme und Nächstenliebe.

Für die Challenge gestalten Schüler*innen verschiedener Lerngruppen im Ethik- und Religionsunterricht große Kalender, die täglich mit einer *Aufgabe des Tages* bestückt und an den Eingangstüren der Schule aufgehängt werden.

Jede Aufgabe lädt zu kleinen Gesten der Freundlichkeit ein, – zum Beispiel:

- Halte jemandem die Tür auf
 - Sage „Danke“ und „Bitte“
- oder
- Lerne, jemanden in einer anderen Sprache zu begrüßen.

Der Kalender ist gut sichtbar an allen Eingangstüren angebracht.

Ziel des Projekts ist es, alle Schüler*innen dazu zu ermutigen, ihr Verhalten bewusster wahrzunehmen und Werte wie Rücksichtnahme, Hilfsbereitschaft und Nächstenliebe im Schulalltag aktiv zu leben – gerade in einer Zeit, in der solche Werte oft in den Hintergrund treten.

Zum Abschluss der 30-tägigen Challenge findet ein Buffet-Spendenverkauf statt: In der großen Pause bieten freiwillige Schüler*innen – unabhängig von ihrer Religionszugehörigkeit – eine Vielzahl selbstgemachter Speisen gegen eine kleine Spende an. Der Erlös geht an den Förderverein der Spitalhofschule, der damit schulische Projekte unterstützt.

Die Toleranzwoche

Die Toleranzwoche

Vielfalt erleben, voneinander lernen und gemeinsam Neues entdecken – das ist das Ziel unserer Toleranzwoche.

Lernende nehmen eine Woche lang in jahrgangsgemischten Gruppen an einem Workshop ihrer Wahl teil.

Am Ende der Woche werden die Ergebnisse der Workshops durch Vorführungen oder Ausstellungen präsentiert – alle sind eingeladen!

- Jährlich wechselndes Motto
SJ 2023/24: „Feel the difference“
SJ 2024/25: „Umwelt.bewusst.leben“
- Workshops zu Kultur, Religion, Kulinarik, Kreativität, Bewegung



Respekt und Toleranz

Religiöse Vielfalt erleben!

Unsere Workshops schaffen interreligiöse Begegnungsräume und fördern den Dialog zwischen verschiedenen Weltanschauungen, z. B. durch Workshops zu:

- religiösen Festen
- Identität
- Gotteshäusern
- Schöpfung

Damit stärken wir den gesellschaftlichen Zusammenhalt.

Spitalhof Gemeinschaft.Schule Ulm

Unsere Schule ist ein Ort der Begegnung, an dem alle willkommen sind.

Unser Schulmotto „Respekt und Toleranz“ bildet die Grundlage unseres Konzepts und schafft Raum für Vielfalt. Im Mittelpunkt stehen das Miteinander und die individuelle Entfaltung der Lernenden.

7

Toleranz leben, Vielfalt erleben, gemeinsam lernen

Ein fester Bestandteil des Schullebens an der Spitalhof Gemeinschaft.Schule Ulm ist die jährlich stattfindende *Toleranzwoche* – eine besondere Projektwoche, die ganz im Zeichen von Offenheit, Respekt und gelebter Vielfalt steht. Alle Lerngruppen von Klasse 1 bis 10 nehmen daran teil und setzen sich intensiv mit gesellschaftlich relevanten Themen auseinander. Jedes Jahr steht die Woche unter einem neuen Motto, das aktuelle Fragestellungen aufgreift und zum Nachdenken, Diskutieren und Handeln anregt.

Während der Toleranzwoche bietet die Spitalhof Gemeinschaft.Schule Ulm zahlreiche Workshops an – von kulturellen und kreativen über sportliche bis hin zu religiösen Projekten. Die Schüler*innen wählen ein Projekt aus und arbeiten klassen- und jahrgangsübergreifend intensiv daran.

Den feierlichen Abschluss bildet ein großes Schulfest, zu dem die gesamte Schulgemeinschaft eingeladen ist. In Ausstellungen, Aufführungen und Mitmachaktionen präsentieren die Projektgruppen ihre Ergebnisse. Dabei wird deutlich: Nachhaltigkeit und Toleranz sind keine abstrakten Begriffe, sondern lebendige Werte, die im Schulalltag aktiv gelebt werden.

Ein besonderer Moment ist die multireligiöse Feier am Vormittag des Schulfestes. Gemeinsam mit dem Rat der Religionen Ulm versammeln sich Schüler*innen, Lehrkräfte und Gäste zu einem multireligiösen Miteinander. Vertreterinnen verschiedener Glaubensrichtungen – zwei Pfarrer, ein Imam und ein Rabbiner – sprechen einen gemeinsamen Segen und setzen ein starkes Zeichen für Dialog, Frieden und gegenseitigen Respekt.

Die Toleranzwoche zeigt jedes Jahr aufs Neue, wie vielfältig Schule sein kann – nicht nur im Lernen, sondern auch im Zusammenleben. Sie ist Ausdruck eines gelebten pädagogischen Konzepts, das die Persönlichkeitsentwicklung der Kinder und Jugendlichen ebenso in den Mittelpunkt stellt wie das gesellschaftliche Miteinander.

FRIEDENSLAUF – alle zusammen

Zusammen für den Frieden unterwegs, miteinander nachdenken und gemeinsam Wege, Worte und Orte des Friedens suchen:

- alle Klassen – von 1 bis 10
- alle Nationen
- alle Religionen, Konfessionen und
- alle Schülerinnen und Schüler des Faches Ethik
- im Dialog
- in Aktion
- im Schweigen
- im Hören
- im Gestalten



Organisation

- Ort wählen: Friedenskreuz Bühl
- unterschiedliche Startzeiten
- verschiedene Wegstrecken
- unterschiedliche, altersgemäße Impulse

Auf dem Weg

- eine kleine Wegstrecke schweigend gehen
- eine gemeinsame Aufgabe erledigen

Friedensarbeit vor Ort und konkret, mit allen Schülerinnen und Schülern und allen Lehrkräften.

Ein gemeinsamer Tag:

- Friede – beginnt bei mir, aber wie?
- Frieden in der Schule
- Frieden weltweit

Für alle weiteren 364 Tage in der Schule:

- Erinnerung für jedes Klassenzimmer:
- Flagge, Kerze, Rose, Klingel, Plakat, Fotos, Pulli, ...

Friedenslauf für alle Nationen und Religionen – Zusammen!

Alle Klassen, von Klasse 1 bis Klasse 10, machten sich auf den Weg zum Friedenskreuz in Bühl. Hierfür organisierte die Sportfachschaft unter der Leitung von Steffi Barth unterschiedliche Laufwege und Routen, damit die Schüler und Schülerinnen altersentsprechend und zeitversetzt beim Friedenskreuz ankommen konnten. Jeder Klasse wurden zwei betreuende Lehrkräfte zugeteilt.

Der evangelische Pfarrer Götz Häuser und die Religionslehrerin Sabine Baßler nahmen die Klassen beim Friedenskreuz einzeln in Empfang und hatten unterschiedliche Impulse vorbereitet. Jede Klasse erhielt eine Friedenskerze und eine weiße Rose. Beide Symbole sollen im Klassenzimmer das Thema weiterhin wachhalten. Eine Schülerin aus Syrien, die vor sechs Jahren mit ihrer Familie flüchtete, berichtete Schüler*innen ab Klasse 7 von ihren Kriegserfahrungen und ihrem Neuanfang in Deutschland, was sehr beeindruckte sowie gleichzeitig traurig und hoffnungsvoll stimmte. Jede Klasse zog dann auf unterschiedlichen Wegen zur Schule zurück. In der Schule wurde eine große Pinnwand aufgestellt, in der jeder und jede seine und ihre Schritte zum Frieden darstellen konnte, unter anderem in Form eines Sneakers. Die Vorlage hierfür finden Sie in I&M *Frieden*¹, ebenso wurde auf unterschiedlichen Niveaustufen zum Thema Frieden weitergearbeitet; die Unterrichtsmaterialien dazu können Sie dieser Ausgabe ebenso entnehmen.

Beim zweiten Friedenslauf der Bachschlossschule Bühl für alle Nationen und Religionen wurden den Schüler*innen im Vorfeld des Friedenslaufes von den Ethik- und Religionslehrkräften Informationen über die *Goldene Regel* in den Weltreligionen vermittelt, hierfür erhielten die Klassen 7 bis 10 das Plakat zur *Goldenen Regel*² der Stiftung Weltethos zum Aufhängen in ihrem jeweiligen Klassenraum. Einige Klassen besprachen auch die Ringparabel aus *Nathan der Weise* von Gotthold Ephraim Lessing. Die Klassen machten sich auch wieder in unterschiedlichen Zeitabständen und Routen zu Fuß auf den Weg zum Friedenskreuz in Bühl, das 1951 als Friedenssymbol auf ehemaligen Bunkeranlagen der französischen und deutschen Seite errichtet wurde. Die letzten Meter zum Friedenskreuz wurden schweigend gegangen. Jeder und jede hatte die Aufgabe, sich dabei Gedanken über den Frieden im eigenen Umfeld zu machen. Im Vorfeld wurden Texte zum Thema *Frieden* aus dem Buddhismus, sowie dem Judentum, Christentum und dem Islam von den Schülern und Schülerinnen gesammelt. Diese wurden bei der Aktion am Friedenskreuz vor Ort von Schüler*innen sowie von Lehrpersonen vorgetragen, jede Klasse in ihrem eigenen Kontext. Es wurde besonders an alle gedacht, die selbst aus einem Kriegs- oder Krisengebiet kom-

men, jetzt als Schülerin oder Schülerin an der Bachschlossschule sind und deren Verwandte oder Freunde teilweise noch immer in einem Kriegs- oder Krisengebiet leben. Was können wir in der Schule, in der Gesellschaft für ein gutes, ein friedliches Miteinander tun? – diese Frage sollte täglich neu beantwortet werden. Das ist eine Aufgabe für alle. Jeder und jede hat ein Recht auf ein menschenwürdiges Leben.

Auf dem Weg zum oder vom Friedenskreuz zurück zur Schule konnten alle Klassen eigene Friedenssymbole gestalten. Klasse 10 fertigte etwa ein Herz aus Kerzen und versammelte sich hinter einer großen Fahne, auf der viele unterschiedliche Nationalflaggen zu sehen waren. Diese Fahne bekam jede Klasse geschenkt, damit der Friedenswunsch und die Arbeit daran im Klassenzimmer sichtbar bleiben. Die Würde eines jeden Menschen ist unantastbar.

Sabine Baßler

Kontakt: sabine.bassler@irp-freiburg.de

¹ IRP Freiburg (Hg.): I&M 1/2023: Frieden. Sabine Baßler: Unterrichtsbau-
steine zum Thema Frieden für Klasse 5 bis 10, S. 32–43, zu bestellen unter:
<https://shop.irp-freiburg.de/neue-publikationen-36/i-m/frieden.html>.

² <https://www.weltethos.org/bibliothek/poster-die-goldene-regel/>.

Wir erinnern – Der Genozid an den Jesid:innen

Der Gedenkabend an den Genozid an den Jesid:innen ist ein besonderer Abend, der an das Leid der Gemeinschaft erinnert. Im Zentrum steht ein von Schüler:innen gestaltetes Programm mit traditioneller Kleidung, Gebeten und Poetry Slams. Die jesidische Gemeinde hält einen bewegenden Redebeitrag, Autor Farhad Alsilo stellt sein Buch „Der Tag, an dem ich sterben sollte“ vor und inspiriert mit einer Motivationsrede.



Empowerment für jesidische Schüler:innen

Der Abend gibt ihnen Raum, ihre Geschichte sichtbar zu machen. Er stärkt ihre Identität, würdigt ihr Leid und zeigt: Ihr gehört dazu. Diese Anerkennung wirkt empowernd und schafft ein Gefühl von Sicherheit und Zugehörigkeit.

Für die Schulgemeinschaft

Der Abend fördert Empathie, baut Vorurteile ab und schafft Begegnung auf Augenhöhe. Er macht die Vielfalt der Schule erlebbar, stärkt den Zusammenhalt und zeigt, wie wichtig Erinnerungskultur für ein demokratisches Miteinander ist.



Unser Projekt zur Fellbacher Erklärung: Schöpfung in interreligiöser Perspektive



© Katja Boehme, Interreligiöses Begegnungslernen. Grundlegung einer fächerkooperierenden Didaktik von Weltansichten. Freiburg: Herder 2023.
Open Access: <https://doi.org/10.60497/opus-1742>

Überblick über das Projekt

Lehrkräfte

- Berücksichtigung fachwissenschaftlicher Erkenntnisse und fachdidaktischer Prinzipien, u.a. Tiefenstrukturen
- Bereitstellung eines Lernangebots
- Rolle(n): Moderator, Experte, Unterstützer, Begleiter

Schüler:innen

- gründliche Erarbeitung der Arbeitsaufträge
- Vorstellung der Arbeitsergebnisse
- Reflexion

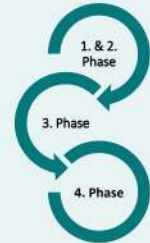


Lerngegenstand

(mit Bildungsplanbezug)

- inhaltsbezogene Kompetenz:** Schöpfung
- prozessbezogene Kompetenzen:** u.a. Deutungs- und Urteilsfähigkeit
- Leitperspektive:** Bildung für nachhaltige Entwicklung (BNE)

Ablauf des Projekts



1. (und 2.) Phase: Erarbeitung des Themas im getrennten Fachunterricht

- gemeinsamer Auftakt: Video von Alexander Gerst - Bekanntgabe der Leitfrage des Projekts
- Gruppeneinteilung und Themenwahl in den jeweiligen Religions- und Ethikgruppen und Themenerarbeitung

1 Ethikgruppe	2 Katholische Gruppen	1 Evangelische Gruppe																		
Schwerpunkte: Koran und Naturwissenschaften	Jüdische und christliche Perspektive - Schwerpunkte: Gen 1,1–2,4a	Jüdische und christliche Perspektive - Schwerpunkte: Psalmen und Hungertuch																		
Themen: Erschaffung der Welt, des Universums und des Menschen nach versch. Suren, der Urknall und die Evolution des Menschen Kreative Umsetzung: Hörspiel durch das Erzählen der Informationen der Texte, Theaterstück schreiben und vorspielen, bildliche Darstellung, musikalische Interpretation, Videoerstellung	<table border="1"> <thead> <tr> <th>Themen</th> <th>Kreative Umsetzung</th> </tr> </thead> <tbody> <tr> <td>Gen 1–2,4a</td> <td>Original vorstellen und mit Musik unterlegen</td> </tr> <tr> <td>Entstehungshintergrund von Gen 1–2,4a</td> <td>Brief und Gespräch schreiben</td> </tr> <tr> <td>Weltbild zur Zeit von Gen 1–2,4a und heutiges Weltbild</td> <td>Rollenspiel zwischen verschiedenen Wissenschaften</td> </tr> <tr> <td>Bildbetrachtung</td> <td>Bildmediation für den Jahrgang</td> </tr> </tbody> </table>	Themen	Kreative Umsetzung	Gen 1–2,4a	Original vorstellen und mit Musik unterlegen	Entstehungshintergrund von Gen 1–2,4a	Brief und Gespräch schreiben	Weltbild zur Zeit von Gen 1–2,4a und heutiges Weltbild	Rollenspiel zwischen verschiedenen Wissenschaften	Bildbetrachtung	Bildmediation für den Jahrgang	<table border="1"> <thead> <tr> <th>Themen</th> <th>Kreative Umsetzung</th> </tr> </thead> <tbody> <tr> <td>Allgemeine Schöpfungsvorstellungen der Juden</td> <td>Dialog schreiben</td> </tr> <tr> <td>– Gattung Psalmen – Psalm 8 und Psalm 104 (Analysekriterien: Gott, Tiere, Mensch, Lob)</td> <td>– Hörspiel inklusive PowerPoint-Folien – Eigenen Psalm verfassen</td> </tr> <tr> <td>Hungertuch: Beschreibung und Deutung</td> <td>Hörspiel inklusive PowerPoint-Folien</td> </tr> </tbody> </table>	Themen	Kreative Umsetzung	Allgemeine Schöpfungsvorstellungen der Juden	Dialog schreiben	– Gattung Psalmen – Psalm 8 und Psalm 104 (Analysekriterien: Gott, Tiere, Mensch, Lob)	– Hörspiel inklusive PowerPoint-Folien – Eigenen Psalm verfassen	Hungertuch: Beschreibung und Deutung	Hörspiel inklusive PowerPoint-Folien
Themen	Kreative Umsetzung																			
Gen 1–2,4a	Original vorstellen und mit Musik unterlegen																			
Entstehungshintergrund von Gen 1–2,4a	Brief und Gespräch schreiben																			
Weltbild zur Zeit von Gen 1–2,4a und heutiges Weltbild	Rollenspiel zwischen verschiedenen Wissenschaften																			
Bildbetrachtung	Bildmediation für den Jahrgang																			
Themen	Kreative Umsetzung																			
Allgemeine Schöpfungsvorstellungen der Juden	Dialog schreiben																			
– Gattung Psalmen – Psalm 8 und Psalm 104 (Analysekriterien: Gott, Tiere, Mensch, Lob)	– Hörspiel inklusive PowerPoint-Folien – Eigenen Psalm verfassen																			
Hungertuch: Beschreibung und Deutung	Hörspiel inklusive PowerPoint-Folien																			

3. Phase: gemeinsamer Austausch zum Thema in gemischten Gruppen

- Kriteriengeleiteter tabellarischer Beobachtungsauftrag für die gegenseitige Ergebnisvorstellung zu den jeweiligen Religionen und Naturwissenschaften:
Erschaffung des Universums - Erschaffung der Natur - Erschaffung der Tiere - Erschaffung der Menschen - Aussagen über die Zeit - Aufgaben der Menschen im Umgang mit der Welt

Ergebnisvorstellung

- gemeinsame **Besprechung des Beobachtungsauftrags**
- Gemeinsame Auseinandersetzung mit der Frage „Wie kann im 21. Jahrhundert ein verantwortungsvoller Umgang mit dem Planeten aussehen?“

4. Phase: Reflexion im eigenen Fachunterricht

- Gespräch über die **Perspektivenvielfalt** bei den Arbeitsergebnissen der Gruppen
- Austausch über den **Ertrag des interreligiösen Begegnungslernens**
- Reflexion** der Erarbeitung der Arbeitsaufträge und der Zusammenarbeit in den Gruppen



Walldürn, Realschule
Konrad-von-Dürn-Realschule
Zielgruppe: Jahrgangsstufe 8
Fächer: Ethik, Evangelische Religion, Katholische Religion
Kontakt: Lena Muhn
E-Mail: lmuhn@gmx.de oder lena.muhn@zsl-rsma.de

Vom Gebet zum Buch: Gemeinsames *BETEN* – gemeinsames *SCHREIBEN!*

GEBET ver**BINDET!**

Seit vielen Jahren beginnen zahlreiche Religionsstunden an unserer Schule mit einem interkonfessionellen Gebetskreis. Katholische, evangelische und orthodoxe Schüler*innen und Lehrkräfte stellen sich bewusst unter den gemeinsamen Segen Gottes:

- Gemeinsamkeiten zwischen den unterschiedlichen Religionen werden nicht nur thematisiert, sondern erlebt!
- Initiiert wurde dieses erfolgreiche Projekt von Dr. Dr. Josef Önder (syr-orth./kath.), sowie Dirk Schwarzenbolz (ev.).



Wer **SCHREIBT, BLEIBT!**

Aus diesen Gebetskreisen heraus sind bereits mehrere Bücher entstanden – zum fruchtbaren Gebrauch in verschiedenen Konfessionen. Ein weiteres ist aktuell in Arbeit:

- „Oh, mein Gott!“
- „Und manchmal braucht Gott Boxhandschuhe!“
- „Alles Super? – Kraftstoff für die Seele“

Schreibende Schule

An der Dr.-Engel-Realschule hat Schreiben Tradition. Mit den Projektleitern Dr. Dr. Josef Önder, Dirk Schwarzenbolz und Marc-Simon Szenk haben die Schüler*innen neben den Gebetbüchern bereits zahlreiche Jugendromane verfasst und publiziert – weitere Infos hier:



Schreibende Schule – Projektbeschreibung

Pubertät ist bekanntlich die Zeit, in der Eltern anfangen, schwierig zu werden. Welche Eltern haben nicht mitunter die liebe Not mit ihren pubertierenden Kindern? Und welche Jugendlichen leiden nicht darunter, dass ihre Eltern – und die meisten übrigen Erwachsenen ebenfalls – sie offensichtlich einfach nicht verstehen wollen?

Ganze Generationen von Jugendlichen, ihren Eltern, Erziehenden, Lehrkräften und Auszubildenden können ein Lied davon singen.

Dabei schlummern doch, unbemerkt von vielen Erwachsenen, gerade in Jugendlichen viele verborgene Fähigkeiten und Talente. Fähigkeiten und Talente, die es zu wecken, zu entdecken und zu fördern gilt.

So hat sich bereits im Schuljahr 2011/2012 auf freiwilliger Basis eine Gruppe von Schülerinnen und Schülern der Dr.-Engel-Realschule in Eislingen das Ziel gesteckt, zusammen mit mir, ihrem Lehrer, ein echtes Buch zu schreiben.

Ein Buch, das nicht nur von Jugendlichen handelt, sondern dessen Inhalt von den Schülerinnen und Schülern beinahe völlig selbständig entwickelt, und dann auch in weitgehend originaler Sprache zu Papier gebracht werden sollte.

Entstehen sollte also ein Buch von Jugendlichen für Jugendliche!

Vom Lehrer vorgegeben wurde lediglich der Anfang des Buches, der weitere Inhalt stammt, mit Ausnahme des Schlusses, tatsächlich weitgehend direkt aus der Feder der jugendlichen Autorinnen und Autoren – authentisch, unverfälscht und echt.

Entstanden ist eine spannende Geschichte, die sich auf knapp 130 Seiten nicht nur allerhand aktueller und brisanter Themen annimmt, sondern auch dauerhafte Wertvorstellungen vermitteln möchte; Wertvorstellungen, die für Erwachsene und Jugendliche gleichermaßen bedeutsam sein können.

Mit diesem ersten Werk war aber nur ein Anfang gemacht. Auf ähnliche Weise sind im Projekt *Schreibende Schule* in den vergangenen Jahren 14 Bücher an der Dr.-Engel-Realschule entstanden: Jugendromane, Gebetbücher und Ratgeber mit Titeln wie „Rich Bitch!“, „Oh mein Gott!“ oder „Und plötzlich war es still ...“. Ganz aktuell sind wieder mehrere Werke in Arbeit – man darf also gespannt sein.

Mit ihrem ungewöhnlichen Projekt war die Realschule aus Eislingen bereits auf zahlreichen Veranstaltungen und Fortbildungen zu Gast, beispielsweise als einzige reguläre Schule mit eigenem Stand auf der Bildungsmesse didacta 2023 in Stuttgart. Die Schüler/innen-Autoren haben auch einige Preise gewonnen und auch anlässlich der Tagung zur Fellbacher Erklärung im Mai 2025 in Hohenwart wurde die *Schreibende Schule* präsentiert. Hier spielten insbesondere die Gebetbücher „Oh mein Gott!“ und „Manchmal braucht Gott Boxhandschuhe!“, die in bester, interkonfessioneller Zusammenarbeit entstanden sind, eine tragende Rolle, da sie ein praktisches Beispiel zur Umsetzung der Fellbacher Erklärung im Schulalltag darstellen.

Der größte Erfolg für die initiiierenden Lehrkräfte, Dr. Dr. Josef Önder, Dirk Schwarzenbolz und Marc-Simon Szenk, ist aber, wenn sie mit ihren Klassen Bücher lesen, die an der eigenen Schule geschrieben wurden – und wenn die Schüler/innen davon begeistert sind. So wie Dustin, ein typischer Achtklässler, der zu seinem Klassenlehrer sagte: „Wissen Sie, Herr Schwarzenbolz, ich lese nicht gern. Aber dieses Buch – das war einfach der Hammer!“

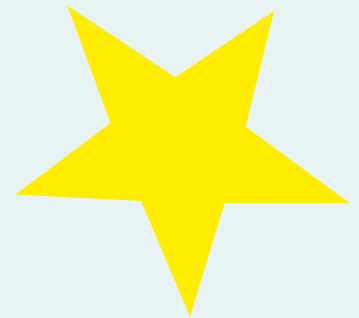
Im Namen des Projekts: Dirk Schwarzenbolz

Aktion Hoffnung – Sterne kaufen, Leben retten


Wir wollen mit unserer Aktion GEMEINSAM ein friedvolles Miteinander in unserem Alltag erreichen. An unserer Schule ist es uns wichtig, dass wir niemanden aufgrund seiner Ethnie oder seiner Religion ausschließen oder anders behandeln. An der BTS lernen wir, dass wir GEMEINSAM stark sind und Ziele erreichen können. Wir sind eine Schulgemeinschaft, die mit den Lernenden GEMEINSAM Dinge bewegt und das Miteinander jeden Tag noch ein Stück besser macht.



Aktion Hoffnung



Unsere Aktion „Stern-Aktion“ zeigt, wie ein interreligiöses und interkulturelles Miteinander aussehen kann. Sie ist ein Beispiel dafür, dass man GEMEINSAM viel erreichen kann. Verschiedene Religionen arbeiten im Ethik- und Religionsunterricht gemeinsam an der Aktion, um anderen Menschen helfen zu können.

Sie backen GEMEINSAM im Unterricht  und erzielen beim Verkauf Spenden für einen guten Zweck. Die Lernenden erfahren einerseits, dass sie trotz verschiedener Religionen doch recht ähnlich sind und lernen vielleicht noch etwas von der jeweils anderen Religion. Andererseits sehen die Kinder, dass es Menschen gibt, denen es nicht gut geht. Sie lernen Skills wie Empathie und Nächstenliebe.

12



Blaubeuren, GMS
Blautopf-Schule
Alle Schüler, Religion und Ethik

Ökumenische Schulgemeinschaft

Wer wir sind

Die Ökumenische Schulgemeinschaft (ÖSG) ist ein gemeinsames kirchliches Projekt von SchülerInnen und ReligionslehrerInnen an der Albertville-Realschule in Winnenden.

- Gründung nach dem Amoklauf 2009 zur Begleitung des Trauerprozesses
- Auch heutige Herausforderungen fordern gemeinsames Handeln
- Weggemeinschaft geprägt von Achtsamkeit und Respekt, Glaube und Toleranz, Gutes tun und Verantwortungsübernahme



Foto von Hannah Busing
auf Unsplash

Projekte der ÖSG

- Fairtrade-Schulweltladen
- Second Chance Gebrauchtwaren-Shop
- Raum der Stille und Seelsorge (mit Gebetsteppich für Muslime und Materialsammlung zu Weltreligionen)
- Schülerbibelkreis
- Prüfungscafé
- Schülermentoren-Ausbildung „fair und fit“
- Soziale Projekte (Afrikatag, Fest für Afrika, Kooperation mit Seniorenheimen)
- Tage der Orientierung und Pilgerreisen

Organisation

SchülerInnen leiten Projekte oder arbeiten mit. Herr Rupp und Herr Weith sind für die ÖSG verantwortlich und organisieren regelmäßige Treffen.

Kooperationspartner

- Kirchen (Diözese Rottenburg Stuttgart, Evang. Landeskirche in Württemberg, Kirchengemeinden vor Ort)
- Firmen (Kärcher u.a.)
- Stiftungen / Vereine (Stiftung Weltethos, Förderverein)

13



Albertville-Realschule Winnenden
 Albertviller-Str. 32, 71364 Winnenden
 Rektor: Herr Kubick

Weltethos- und BNE-Schule mit bilinguaalem Zug, Ganztagesklasse sowie Umweltklasse (neu)

Orte des Glaubens – Orte der Stille

Jeden Tag prasseln unzählige Eindrücke und Reize auf uns ein – Soziale Medien, Schule, Alltag. Doch wo finden wir echte Ruhe? In diesem inspirierenden Projekt entdeckten die SchülerInnen der 7. und 8. Klasse ihren ganz persönlichen Ort der Stille oder Ort des Glaubens. Ein Ort, der ihnen hilft, Kraft zu tanken und durchzuatmen.

- Wo kannst du dem Trubel des Alltags entfliehen?
- Gibt es einen Ort, an dem du dich wirklich geborgen fühlst?
- Welche Rolle spielt dieser Ort für deinen Glauben oder deine Spiritualität?



Während des Projekts entstanden spannende Diskussionen über Religion und Glaube. Die SchülerInnen dachten über ihren Glauben, ihren Ort der Stille und die Bedeutung von Ruhe nach und kamen gemeinsam ins Gespräch.

Ziele des Projekts:

- Förderung des interreligiösen Dialogs
- Reflexion über persönliche Glaubensorte
- Kreative Darstellung individueller Perspektiven

Highlights des Projekts:

👋 **Spaß beim Kennenlernen** – lockere Spiele und neue Kontakte

🤔 **Nachdenken & Entdecken** – Wo finde ich meinen Ort der Stille / Ort des Glaubens?

💬 **Tiefer Austausch** – spannende Gespräche über Glauben und Spiritualität

🗨️ **Individuelle Präsentation** – jeder Ort wurde auf persönliche Weise vorgestellt.

Orte der Stille – Orte des Glaubens

Im Rahmen eines gemeinsamen Projekts haben eine IRU-Gruppe der Klassen 7 und 8 sowie eine Gruppe des evangelischen Religionsunterrichts derselben Jahrgangsstufen zusammengearbeitet. Ziel war es, sich mit der Bedeutung persönlicher Orte der Stille und des Glaubens auseinanderzusetzen.

Zu Beginn stand die Schaffung einer vertrauensvollen und angenehmen Atmosphäre im Mittelpunkt. Es war uns wichtig, den Schülerinnen und Schülern einen geschützten Raum zu bieten, in dem sie offen über persönliche Erfahrungen und Gedanken sprechen konnten. Um das Gruppengefühl zu stärken und Hemmungen abzubauen, starteten wir mit verschiedenen kooperativen Übungen.

Besonders bewährt haben sich dabei Kennenlernspiele wie das Kennenlernbingo, das die Jugendlichen spielerisch miteinander ins Gespräch brachte. So wurde eine Grundlage geschaffen, auf der die Schülerinnen und Schüler sich behutsam und in kleinen Schritten dem sensiblen Thema Ort der Stille nähern konnten.

In anschließenden Gesprächen und Arbeitsphasen hatten die Jugendlichen die Gelegenheit, ihre ganz persönlichen Rückzugsorte zu reflektieren – sei es ein ruhiger Platz in der Natur, ein Raum in den eigenen vier Wänden oder ein Ort, der mit spiritueller Bedeutung verbunden ist. Dabei wurde deutlich, wie unterschiedlich und individuell solche Orte erlebt und gedeutet werden – und wie eng sie mit dem eigenen Glauben, der inneren Ruhe oder einfach mit dem Bedürfnis nach Rückzug verknüpft sein können.

Das Projekt förderte nicht nur den Austausch zwischen den beiden Lerngruppen, sondern auch ein tieferes Verständnis für die Vielfalt religiöser und weltanschaulicher Perspektiven. Es bot Raum für Nachdenklichkeit, gegenseitige Wertschätzung und das Erleben von Gemeinschaft über konfessionelle und religiöse Grenzen hinweg.

Ein Projekt der Gemeinschaftsschule Rainbrunnen Schorndorf mit Herrn Battermann und Frau Isleras

Multireligiöse Feier

Zum Schuljahresende feiern wir gemeinsam – Grundschule und Sekundarstufe – eine bunte, multireligiöse Feier. Mit Musik, Texten, Gebeten und Impulsen aus verschiedenen Traditionen erleben wir, wie bereichernd Vielfalt ist. Unsere Schule ist ein Ort, an dem Unterschiede verbinden. Wir blicken in das vergangene Schuljahr zurück, danken und feiern gemeinsam! Alle sind herzlich eingeladen!

**VIELFALT
AN UNSERER
Schule**

**SCHÖN,
DASS DU
DA BIST!**

Schule
AN UNSERER
VIELFALT

Unsere multireligiöse Feier zeigt, wie bunt unsere Schule ist!
Gemeinsam feiern wir den Schuljahresabschluss mit Respekt und Freude:

- Herzliche Begrüßung durch SchülerInnen, Lehrkräfte oder Schulleitung
- Beiträge mit Texten, Liedern und Gedanken zur Vielfalt
- Abschluss mit Gebet und Gesang

Erlebt Vielfalt, die verbindet!
Unsere multireligiöse Feier ist mehr als eine Schuljahresabschlussfeier – sie ist ein Zeichen des Miteinanders:

- zeigt gelebte Toleranz und echte Akzeptanz
- schafft eine warme, offene Schulatmosphäre
- stärkt die Gemeinschaft von Grundschule & Sekundarstufe

Die multireligiöse Feier an unserer Schule

Am letzten Schultag vor den Sommerferien findet an unserer Schule traditionell eine multireligiöse Feier statt. Ziel dieser Veranstaltung ist es, einen Raum der Begegnung und des gemeinsamen Innehaltens zu schaffen – offen, respektvoll und für alle Schülerinnen und Schüler zugänglich, unabhängig von ihrer religiösen oder weltanschaulichen Zugehörigkeit.

Besonderen Wert legen wir dabei auf eine einladende und wertschätzende Atmosphäre, in der sich alle Teilnehmenden wohlfühlen können. Die Gestaltung der Feier erfolgt auf Grundlage der Handreichung *Religiöse Feiern im multireligiösen Kontext der Schule*, deren Empfehlungen wir konsequent umsetzen.

Ein zentrales Prinzip ist die Wahl eines neutralen Veranstaltungsorts. Bei uns dient die Turnhalle als solcher Raum, da sie keiner bestimmten Religion zugeordnet ist und genügend Platz bietet, um alle Schülerinnen und Schüler sowie das Kollegium würdig zu versammeln.

Zur Vorbereitung der Feier werden die Klassenleitungen frühzeitig eingebunden. Sie sprechen mit ihren Klassen im Vorfeld über den Ablauf und die Bedeutung der Veranstaltung. Zudem thematisieren sie grundlegende Verhaltensregeln wie gegenseitigen Respekt, angemessenes Verhalten und das achtsame Miteinander während der Feier.

Die multireligiöse Feier versteht sich nicht als Gottesdienst, sondern als gemeinsamer Moment der Reflexion, der Hoffnung und des Ausblicks – gestaltet im Geiste des Dialogs und der Vielfalt. Durch Beiträge aus verschiedenen religiösen und kulturellen Perspektiven entsteht ein wertvoller Rahmen, in dem die Schülerinnen und Schüler Vielfalt nicht nur erleben, sondern auch als bereichernd wahrnehmen können.

Ein Projekt der Gemeinschaftsschule Rainbrunnen Schorndorf mit Herrn Battermann und Frau Islertas

An des Lebens Flüssen – Aus Ton geformt: Feier zur Osterzeit der Religions- und Ethikfachschaften

- Einladung zur Osterfeier für alle durch Religions- und Ethikfachschaften
- Leitgedanke: „An des Lebens Flüssen“
- Ausgangspunkt: Erzählung von der Sorge am Fluss und der Tonschöpfung im Hygin-Mythos
- Beitrag aus Religion, Ethik, Kunst und Musik
- Betonung von Gemeinsamkeiten und Dialog
- Christlicher Segen und islamischer Salam
- Der Abschluss als musikalische Verschmelzung

Ethiklehrer
Georg Kozielski –
Selbstformung wie
Prometheus

IRU-Lehrerin
Dina Melzer –
Barmherzigkeit
Gottes



© smarterpix/PadaRani

Evangelische
Religionslehrkraft
Katrín Börner –
Geschichte Ruths

Katholischer
Religionslehrer
Martin Aul –
Einheit der Impulse

- Betonung der menschlichen Freiheit bei Entscheidungen und deren Unsicherheit
- Einfluss von Gottes Barmherzigkeit und Unterstützung in schwierigen Zeiten
- Reflexion über die Verbindung von individueller Entscheidung und göttlicher Führung

- Beispiel der biblischen Geschichte von Ruth als Symbol für Vertrauen und Hoffnung
- Auseinandersetzung mit Veränderung und Neuanfang in schwierigen Lebenssituationen
- Bedeutung des Gemeinschaftsgefühls und der gegenseitigen Unterstützung in Entscheidungsprozessen

16



Gymnasium am Deutenberg
Johannesstraße 59
78056 Villingen-Schwenningen
Zielgruppe: Schulgemeinschaft
Fächer: Ethik, IRU, katholische/ evangelische Religion,
Kunst, Musik

„An des Lebens Flüssen“ – Eine Osterfeier für die ganze Schulgemeinschaft

Im Wandel der Zeit ist es wichtig, religiöse Feiern nicht als starre Rituale zu verstehen, die bloß *über die Bühne* gebracht werden. Wer Gottesdienste nur als festgelegte Abläufe betrachtet, verkennt ihren eigentlichen Sinn. Denn Religion war nie etwas Unbewegliches. Im Gegenteil: Seit jeher standen nicht zuerst Regeln, Riten oder Vorschriften im Mittelpunkt – sondern der Mensch, seine Fragen, seine Hoffnungen, seine Zweifel, seine Suche nach Orientierung.

Gerade in der Schule, einem Ort des Lernens und Reifens, ist es entscheidend, religiöse Impulse so zu gestalten, dass sie die Lebenswirklichkeit junger Menschen berühren. Die Feier zur Osterzeit, zu der die Fachschaften Religion und Ethik des Gymnasiums am Deutenberg in Villingen-Schwenningen eingeladen hatten, war ein solcher Versuch: offen, dialogisch, vielstimmig – und besonders den Abiturientinnen und Abiturienten gewidmet, die sich aufmachen, neue Ufer zu erreichen.

Unter dem Leitgedanken *An des Lebens Flüssen* war die große Aula kein Ort fertiger Antworten, sondern ein Raum für Symbole, Gedanken und Begegnung. Die Feier begann mit einer Zeitraffer-Videosequenz: Ein Samenkorn keimt, wächst, wird zur Pflanze – begleitet von leiser Musik. Schon dieses Bild machte deutlich, worum es gehen sollte: um Entwicklung, Veränderung, Wachstum.

Den erzählerischen Ausgangspunkt bot ein antiker Mythos: Ein Mensch formt aus Ton ein Wesen. Jupiter haucht ihm Leben ein. Die Erde liefert das Material. Wer aber besitzt dieses Wesen? Die Antwort: Die Erde erhält den Ton zurück, Jupiter den Lebenshauch – doch solange das Wesen lebt, gehört es dem Menschen selbst.

Diese Geschichte bot eine Grundlage für verschiedene Perspektiven: Schülerinnen und Schüler formten in der Aula während der gesamten Feier sichtbar Ton. Parallel dazu sprach ein Ethiklehrer über die Freiheit des Menschen, sich selbst zu gestalten. Eine Lehrerin für den islamischen Religionsunterricht ergänzte diese Idee um den Gedanken der göttlichen Barmherzigkeit: Der Mensch entscheidet nicht allein, er ist getragen. Eine weitere evangelische und eine katholische Stimme erinnerten an die biblische Geschichte von Rut, die sich mutig auf einen Neuanfang einlässt – aus Liebe, aus Vertrauen, aus Hoffnung.

Die Feier war durchdrungen von Musik – von instrumentalen Zwischenspielen über das Lied *Wo Menschen sich vergessen* bis hin zu *Bridge over Troubled Water*, das in eine Phase der Stille überleitete. Impulsblätter luden dazu ein, den Blick

auf die Menschen neben sich zu richten – eine Art modernes *Fürbittgebet* im Sinne des Mitgefühls und der Achtsamkeit.

Abschließend wurde in kurzen Worten Segen zugesprochen – jüdisch-christlich und muslimisch. Die Lieder *Bewahre uns Gott* und *Hevenu Shalom Alechem* erklangen nacheinander – Letzteres in einer arabischen Fassung mit dem Titel *Nuḥibbu Salāman ‘alaykum* (sinngemäß: *Wir wünschen euch Frieden*).

So war diese Feier kein klassischer Gottesdienst – und wollte es auch nicht sein. Sie war ein Angebot zum Innehalten, zum Nachdenken, zum Staunen. Eine Einladung, sich selbst als Teil eines größeren Ganzen zu sehen – auf dem Weg durch das Leben, immer *an des Lebens Flüssen*.

Dina Melzer

Wenn Baklava auf Spätzle trifft!

Es war ein Festmahl der besonderen Art, als sich Schülerinnen und Schüler und Lehrkräfte zum ersten gemeinsamen Fastenbrechen versammelten

- Kulinarische Vielfalt mit internationalen Speisen
- Beiträge aus verschiedenen Familien und Kulturen
- Genuss und Freude bei einer Atmosphäre der Offenheit und Wertschätzung
- Förderung des interkulturellen und interreligiösen Dialogs
- Sichtbarmachung identitätssensibler Praxis im Schulalltag
- Beitrag zur Schulkultur und Stärkung des Wir-Gefühls



Identitätsentwicklung durch Anerkennung

- Wiedererkennung kultureller und persönlicher Ausdrucksformen im Schulalltag
- Stärkung der individuellen Identität
- Schaffung eines sicheren Ortes für persönliche Entwicklung
- Förderung von Selbstwahrnehmung und Selbstwirksamkeit

FASTENBRECHEN AM GYMNASIUM AM DEUTENBERG

Schön, dass Du da bist!

	RAMADAN SALAM UND HALLO 17.15 UHR
POETRY SLAM	FASTEN VERBINDET THEATER-AUFFÜHRUNG
DIE FASTEN-BREAKER RAPSONG	QUIZ BIBEL, KORAN ODER HERR DER RINGE?
BARMHERZIGKEIT FÜR DIE WELTEN INSTRUMENTALSTÜCK	VORBEREITUNG TELLER BEREITSTELLEN
GEBET ZUM FASTENBRECHEN	GEMEINSAMES ESSEN GEGEN 18.38 UHR
VERABSCHIEDUNG & DANKSAGUNG GEGEN 20 UHR	

Vielfalt als Empowerment

- Anerkennung und Wertschätzung von Unterschiedlichkeit
- Integration kultureller Praktiken in den schulischen Alltag
- Nutzung individueller Perspektiven zur Förderung sozialer Kompetenzen
- Stärkung von Empathie, Toleranz und Dialogfähigkeit im Lernumfeld

17



Gymnasium am Deutenberg
Johannesstraße 59
78056 Villingen-Schwenningen
Zielgruppe: Schulgemeinschaft
Fächerübergreifendes Projekt

Solidaritäts-AG: Soziale Projekte

In der Soli-AG geht es um eine Öffnung aus unterrichtlichen Kontexten heraus. Es geht um Begegnungen und Erfahrungen und darum, einander zu einem Gegenüber zu werden.

- Geschlossene Klassen- und Sitzverhältnisse werden verlassen
- Die Schule öffnet sich nach außen
- Entlastende und sinnstiftende Wirkung
- Eigenverantwortung und Teilhabe
- Selbstwirksamkeit erfahren
- Demokratiebildung und Nachhaltigkeit



Die Soli-AG ist ein jahrgangsübergreifendes Projekt und funktioniert wie eine Plattform: Die Lehrkraft tritt möglichst zurück, die Jugendlichen erfinden ihre eigenen solidarischen Projekte immer wieder neu und setzen diese gemeinsam um.

- Soziale Verantwortung übernehmen und selbst im Projekt wachsen
- Gemeinschaft und Demokratie aktiv gestalten und stärken
- Solidarische Unterstützung leisten

Beispielprojekte aus der Soli-AG

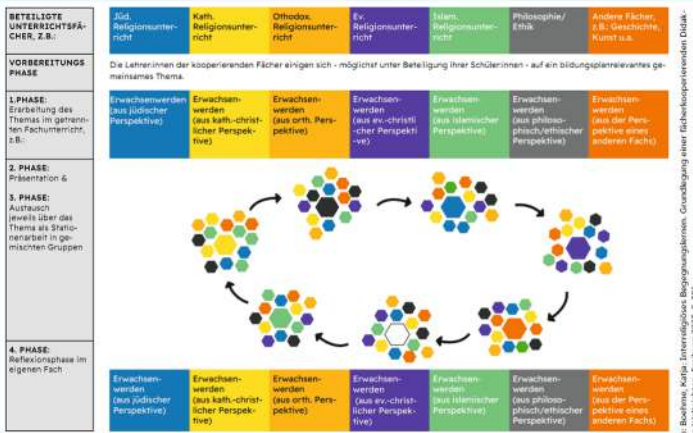
- Sammlung für den örtlichen Tafelladen vor Super- und Drogeriemärkten
- Projekte mit Kindern mit Fluchtbiographie und Inklusionsklassen, gemeinsame Exkursionen
- Projekte zum Umweltschutz: Baumpflanzaktionen, Demo, Infotafeln in der Aula, Kurzfilme in den Pausen, Poetry Slam
- Infotafeln zu häuslicher Gewalt, Body-Positivity

Interreligiöses Begegnungslernen/ Sharing Worldviews im Gymnasium Bammental

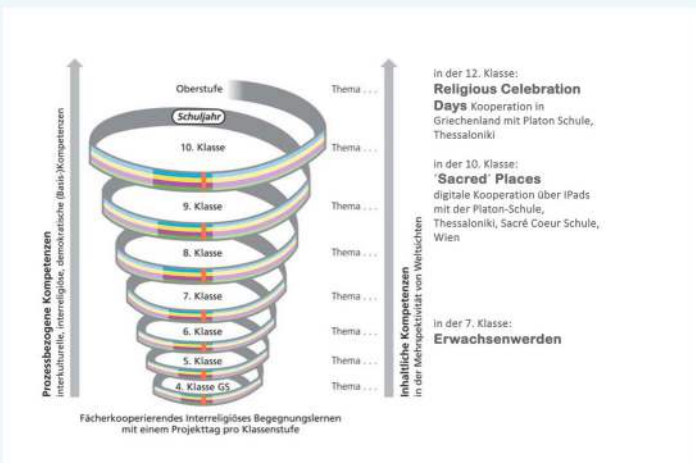
Die Leitperspektive **„Bildung für Toleranz und Akzeptanz von Vielfalt“** will Heranwachsende zu einem pluralitäts- und demokratiefähigen Habitus bilden.

„Interreligiöses Begegnungslernen“/ „Sharing Worldviews“ ist ein 4-Phasen-Konzept. Mit nur einem Projekttag pro Schuljahr bringt es Heranwachsende mit unterschiedlichen nationalen, kulturellen, religiösen oder säkularen Weltansichten bereits in der Schule in einen **respektvollen Austausch**.

Schülerinnen und Schüler üben in Begegnungssituationen prozessbezogene Kompetenzen für **Demokratiefähigkeit** ein.



„Sharing Worldviews“ in vier Phasen mit Präsentationsphase und Austauschphase als Stationenarbeit in gemischten Schüler:innen-Gruppen. Jede Gruppe/jedes Fach bereitet eine Station aus der eigenen Weltansicht zum Thema vor.



Beitrag zum Schulprofil:



Dokumentation eines Projekts



19

Boehme, Katja; Horst, Robin (2021): „Die erzählen von ihrer Religion wie ich von meinem Fußballspiel...“. Zur Auswertung eines Projekts zum fächerkooperierenden Begegnungslernen am Gymnasium Bammental / Evaluation Schools: Boehme/ Horst, in: Christian Espelage, Hamideh Mohagheghi und Michael Schober (Hg.): Interreligiöse Öffnung durch Begegnung. Grundlagen - Erfahrungen - Perspektiven. Hildesheim: Olms Verlag, 219-236. Online zugänglich unter <https://doi.org/10.18442/172> (s. QR-Code):

© Katja Boehme, Interreligiöses Begegnungslernen. Grundlegung einer fächerkooperierenden Didaktik von Weltansichten. Freiburg: Herder 2023. Open Access: <https://doi.org/10.60497/opus-1742>



Gymnasium Bammental
Herbert-Echner-Platz 2
D-69245 Bammental

in Kooperation mit:
Theodor-Heuss-Schule
Am Unteren Tor 1
74889 Sinsheim



Interreligiöse Exkursionen am Buß- und Bettag

Als evangelische Internatsschule begehen wir den **Buß- und Bettag** bewusst, auch wenn dieser in Baden-Württemberg kein offizieller Feiertag mehr ist.

Aus diesem Grund unternehmen wir seit vielen Jahren an diesem Tag eine **interreligiöse Exkursion** mit unseren Klassenstufen Neun und Zehn.

Dabei steht die **Begegnung** mit Gläubigen anderer Religionen im Vordergrund. Es geht um das authentische Erleben religiöser Vielfalt in Deutschland sowie die Pluralitätsfähigkeit unserer Schüler*innen.



© smarterpix/marish

Bisherige Begegnungen am Buß- und Bettag:

- 2025: (Muslimisches) Kulturzentrum für Bildung und Integration e.V. (KBI) Neckarsulm
- 2024: Pädagogisch-Kulturelles Centrum (PKC) Ehemalige Synagoge Freudental
- 2023: Jüdische Gemeinde Pforzheim
- 2022: Hindutempel Sri Naagapoosany Amman Aalayam e.V Pforzheim

Ziele unserer Exkursionen:

- Über den eigenen (evangelischen) Tellerrand hinausschauen
- Verständnis für die Lebenswelt religiöser Minderheiten in Deutschland vermitteln
- Zusammenhalt in einer (religions-) pluralen Gesellschaft stärken
- Einen Beitrag zur Demokratiefähigkeit der Jugendlichen leisten

20



Seminar Maulbronn
Gymnasium mit Internat
Klassenstufen 9-12

Klosterhof 16
75433 Maulbronn
Kontakt: info@seminar-maulbronn.de

Interkulturelle Feier: Von Schülern für Schüler

Die Interkulturelle Feier

Die *Interkulturelle Feier* ist ein von SchülerInnen eigenständig konzipiertes und durchgeführtes Projekt, das jedes Jahr vor den Winterferien stattfindet. Das bewusst kultur-, religions- und schulartübergreifende Fest findet unter einem selbstgewählten **ethischen Leitthema** statt. Es entsteht dabei ein vielseitiges Programm, das die Kreativität und die kulturelle Vielfalt der SchülerInnen widerspiegelt.

Inhalte/ Beiträge

- Musik (Gesang, Klavier, Gitarre, Chor, ...)
- Tanz (z.B. Bollywood meets HipHop, Volkstanz)
- Zeichnungen, Fotografien, Bildergeschichten
- Selbstgestaltete Postkarten
- Selbstgemachte Filme
- Aphorismen, selbstverfasste Gedichte
- Sprichwörter aus verschiedensten Sprachen
→ Beiträge von bis zu 40 SchülerInnen/ Feier



Ziel

Ein schülernahes, gemeinschaftsstiftendes Fest, das die Vielfalt der Schulgemeinschaft feiert und zur Rückbesinnung auf gemeinsame, zentrale ethische Werte beiträgt.

Themen

Respekt! (2010) Friede (2011) Was ich auf dem Herzen hab (2012) Heimat (2013) Du schaffst das! (2014) Sinn des Lebens (2015) Wir sind alle gleich (2016) Mut (2017) L(i)ebe das Leben (2018) Verantwortung (2019) Togetherness (2022) Worauf es ankommt (2023) Zusammenhalt (2024)



21



Gottlieb-Daimler-Schule 2
Technisches Schulzentrum Sindelfingen
mit Abteilung Akademie für Datenverarbeitung

Gottlieb-Daimler-Schule 2, Sindelfingen

Berufliche Schule

BKTD1 + 2, BKPD1+2, BK2T, BKI2, TGUE, TGUJ1+J2, VABO, AV-Dual

Katholische Religionslehre, Kommunikationsdesign, Deutsch

Interkulturell, aber nicht religiös?

Die Interkulturelle Feier bringt SchülerInnen aus verschiedensten Kulturen und Weltanschauungen zusammen. Dabei stellt sich vielleicht die Frage: *Wie kann eine solche Feier gelingen, ohne religiöse Inhalte zu betonen – und doch nicht leer oder beliebig zu wirken?*

Der gemeinsame Nenner ist **nicht** die Religiosität der SchülerInnen. Es ist **nicht** der Glaube an einen bestimmten Gott oder das Festhalten an religiösen Ritualen, was sie verbindet. Vielmehr sind es grundlegende, ethische Themen, die alle SchülerInnen betreffen und bewegen – unabhängig von ihrer Herkunft, Kultur oder Religion.

Jede interkulturelle Feier steht deshalb unter einem Leitthema, das **positiv besetzt** ist: Themen wie **Heimat, Verantwortung, Respekt, Frieden** oder **Zusammengehörigkeit**. Sie betonen das Verbindende, das Gemeinsame – das, was Hoffnung macht. Themen wie der Holocaust oder aktuelle Anschläge – so wichtig ihre Aufarbeitung auch ist – stehen dabei bewusst nicht im Vordergrund. Ziel ist es, Perspektiven der Hoffnung, des Zusammenhalts und der gemeinsamen Menschlichkeit zu stärken.

Vielleicht ist genau das der Kern eines modernen, interkulturellen Verständnisses von Religion: **nicht das Trennende zu betonen, sondern – im Sinne eines Weltethos – das Gemeinsame zu suchen.**

Was ist eigentlich religiös?

Ist eine Feier, die nicht ausdrücklich Gott erwähnt, deshalb nicht religiös? Ich meine: **Doch – sie ist sogar zutiefst religiös.** Nicht, weil sie bestimmte Glaubenssätze predigt. Sondern weil sie sich dem widmet, was allen Religionen und Weltanschauungen zugrunde liegt: der Suche nach Sinn, nach Werten, nach einem guten Zusammenleben.

Die Themen der Interkulturellen Feier sind zudem alles andere als religionsfern – im Gegenteil, sie sind tief in religiösen Traditionen verwurzelt:

Das Thema *Heimat* ist im Judentum von zentraler Bedeutung – sowohl in der biblischen Erzählung als auch in der Geschichte des jüdischen Volkes bis heute. Aber auch andere Religionen und Kulturen kennen dieses starke Gefühl von Zugehörigkeit, Verankerung und Sehnsucht nach einem Ort, an dem man angenommen ist.

Oder *Verantwortung*: ein zentrales Motiv der biblischen Schöpfungsgeschichte, aber auch ein Schlüsselbegriff in der Lehre Jesu – und ebenso in vielen anderen religiösen und humanistischen Traditionen.

Und was ist mit Gott?

Nur weil Gott nicht ausgesprochen wird, heißt das nicht, dass er nicht da ist. Vielleicht wirkt er gerade dort, wo Menschen sich in Respekt, Würde und Gemeinschaft begegnen – jenseits von Worten, in der Tiefe des Miteinanders.

Elke Hiegl, Gottlieb-Daimler-Schule 2, Sindelfingen

„be religious – be respectful“ – eine interreligiöse Ausstellung an der Mildred-Scheel-Schule



Teil 1:

Judentum und Antisemitismus: Eine interaktive Reise durch Geschichte und Gegenwart

- Interaktive Materialien
- Dokus, VR-Erlebnisse und Lesecke
- Analoge und digitale Elemente ergänzen sich gegenseitig
- Veranstaltungen wie ‚meet a jew, Autorenlesung und Begegnung im Rahmen der Aktion ‚Engel der Kulturen‘

Teil 2:

Gemeinsam für ein friedliches Miteinander: Interaktive Perspektiven des Islam im Dialog gegen antimuslimischen Rassismus

- Siehe Teil 1
- Veranstaltungen: Autorenlesung, kreative Umsetzung der ‚Sukkat der Vielfalt‘ und Gemeinschaft sowie ein übergreifender jüdisch-muslimischer Dialog, initiiert von ‚Yad be Yad‘



Begleitaktionen:

Die ‚Speak-out-Wand‘ in Telefonzellenform sammelte Werte und Tipps für Respekt.

‚Bridges of Belief‘ hat Schüler-Botschaften auf Postkarten zu einer symbolischen Brücke verbunden.

Sukkat wurde gestaltet, die gemeinsamen Werte der Religionen symbolisiert. Die Teilnehmenden brachten ihre Gedanken und Wünsche sichtbar an.

Bei ‚Schabbat meets Iftar‘ trafen sich Schüler:innen und Vertreterinnen der drei Religionen. Im Dialog tauschten sie sich aus, feierten Schabbat und brachen gemeinsam das Fasten beim Iftar.



be religious – be respectful

Die zweiteilige interreligiöse Ausstellung *be religious – be respectful* verwandelte die Rotunde der Mildred-Scheel-Schule in Böblingen vier Wochen lang in einen Lern- und Begegnungsraum.

Der erste Teil widmete sich dem Thema *Judentum und Antisemitismus: Eine interaktive Reise durch Geschichte und Gegenwart*.

Eine animierte Whiteboard-Präsentation führte in das Thema ein, bevor digitale und analoge Materialien zur individuellen Auseinandersetzung einluden. Hier ging es unter anderem um Grundlagen des Judentums, die religiöse und historische Bedeutung Jerusalems, die Klagemauer als heiligen Ort, historische und aktuelle Formen von Antisemitismus sowie Aspekte jüdischen Lebens in Deutschland. Im Fokus stand das Erleben immersiver Erfahrungen: In einer Beamer-Ecke konnten Besucher_innen mit Kopfhörern eine Dokumentation über Mose sowie eine filmische Darstellung aus dem Leben Anne Franks ansehen. Eine 360°-Führung mit VR-Brillen ermöglichte zudem einen virtuellen Rundgang durch das Hinterhaus der Familie Frank und das Konzentrationslager Auschwitz. Eine gemütliche Leseecke mit thematisch passenden Jugendbüchern und Magazinen bot außerdem Raum zur Vertiefung und stillen Auseinandersetzung.

Der zweite Teil *Gemeinsam für ein friedliches Miteinander: Interaktive Perspektiven des Islam im Dialog gegen Antimuslimischen Rassismus* setzte sich mit der religiösen und kulturellen Vielfalt des Islam sowie mit Antimuslimischem Rassismus auseinander.

Zentrale Bestandteile waren u.a.: VR-gestützte Rundgänge durch bedeutende Moscheen, Whiteboard-Präsentationen, ein Dokumentarfilm zum Propheten Mohamed (saw) und die Dokumentation *Junge Muslime in Auschwitz*. Diese ermöglichten Zugänge zu Geschichte, Gegenwart und religiösen Lebensrealitäten.

Im Rahmen einer Autorenlesung begegneten die Schüler_innen Said Etris Hashemi – Überlebender des Anschlags von Hanau und engagierter Botschafter für Gerechtigkeit. Während der Ausstellung entstand eine Gedenktafel mit den Namen der Opfer und persönliche Texte. Zudem wurde ein weiterer Roman bereitgestellt, der das Leben Sumayas, der ersten Schwarzen Muslima in der Frühzeit des Islam, thematisierte und zur Reflexion über Glaube und Identität anregte.

Ergänzt wurden beide Ausstellungsteile durch interaktive Stationen wie die analoge *Speak-Out-Wand* und die *Bridges of*

Belief, die vielfältige Zugänge schufen und unterschiedliche Lerntypen ansprachen.

Die von Schüler_innen kreativ gestaltete *Sukka der Vielfalt und Gemeinschaft* bot Raum für interreligiösen und interkulturellen Dialog. In Gesprächen mit jüdischen und muslimischen Gastgeber_innen befassten sie sich mit religiösen Gemeinsamkeiten, Unterschieden sowie mit Antisemitismus und Antimuslimischem Rassismus.

Ein besonderer Höhepunkt im Rahmen der Ausstellung war der interreligiöse Abend *Schabbat meets Iftar*. Vertreter_innen des Judentums, Christentums und Islams kamen mit Schüler_innen und Lehrkräften in der Aula zusammen, um gemeinsam zu feiern, zu beten und sich auszutauschen. Nach einem moderierten Dialog über Rituale, Werte und das Zusammenleben in Vielfalt zündete die jüdische Vertreterin die Schabbat-Kerzen an. Wenig später lud ein gemeinsames Gebet alle Anwesenden zum Iftar und gemeinsamen Essen ein.

Ziel war es, Wissen zu vermitteln, Empathie zu fördern und Schüler_innen zu befähigen, antisemitische und antimuslimische Stereotype zu erkennen, reflektiert damit umzugehen und so kritisches Denken, Perspektivübernahme und demokratische Werte zu stärken.

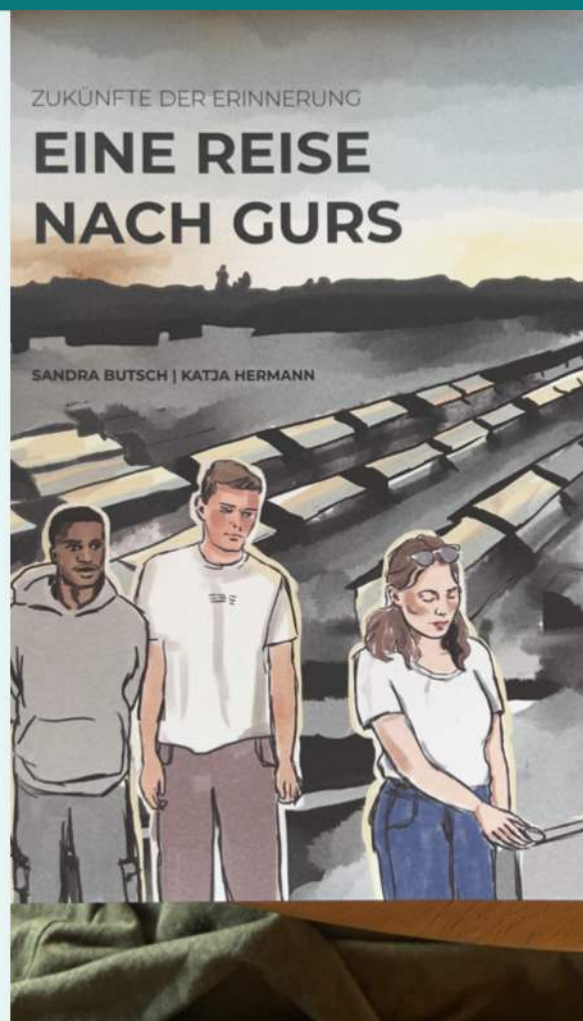
Kontaktdaten:

Julia Schaab: Julia.Schaab@mss-bb.de

Rachaa Chahade: Rachaa.Chahade@mss-bb.de

EINE REISE NACH GURS

Es ist eine Reise in die Vergangenheit im Hier und Jetzt: Eine Gruppe Schüler:innen des Walter-Eucken-Gymnasiums in Freiburg macht sich auf den Weg in das Internierungslager Gurs in Südfrankreich. Dort wurden die Jüdinnen und Juden aus Baden und der Saarpfalz interniert. Während der Vorbereitungen und auf der Reise begegnen die Jugendlichen vielen Menschen, alten und jungen, deren Geschichte und Gegenwart auf unterschiedliche Weise mit Freiburg in Baden und Gurs in Südfrankreich verbunden ist.



Das besondere der Graphic Novel ist, dass sie sowohl Zeitzeug*innenberichte abbildet als auch die Viten, Geschichten und das Geschichtsbegreifen der Jugendlichen. Man kann sie als Graphic Novel lesen, durch die QR-Codes einiges vertiefen, für Rechercharbeit nutzen oder auch als Lehrmaterial.

- kreativ
- selbstwirksam
- interaktiv

23



SANDRA BUTSCH
Oberer Heimbachweg 2
79280 Au
Telefon: 0177 6428092
SuS ab 14 Jahren, alle Schularten

EINE REISE NACH GURS

Es ist eine Reise in die Vergangenheit im Hier und Jetzt. Eine Gruppe Schüler:innen des Walter-Eucken-Gymnasiums in Freiburg macht sich auf den Weg in das Internierungslager Gurs in Südfrankreich. Dort wurden die Jüdinnen und Juden aus Baden und die Saarplatz Interniert. Während der Vorbereitungen und auf der Reise begegnen die Jugendlichen vielen Menschen, alten und jungen, deren Geschichte und Gegenwart auf unterschiedliche Weise mit Freiburg in Baden und Gurs in Südfrankreich verbunden ist.

ZUMARTE DEUTSCHENBLATT EINE REISE NACH GURS

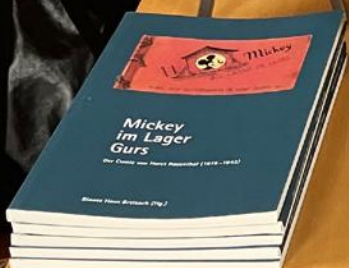
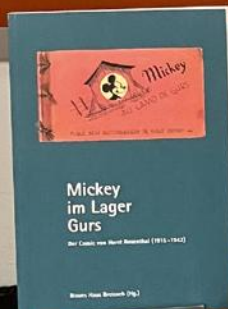


Das besondere der Graphic Novel ist, dass sie sowohl Zeichnung als auch Text abbildet, als auch die Vision, Geschichte und das Geschichtsbegreifen der Jugendlichen. Man kann sie als Graphic Novel lesen, durch die QR-Codes ergänzen vertiefen, für Recherchearbeit nutzen oder auch als Lehrmaterial.

- Interaktiv
- selbstwirksam
- interaktiv



SANDRA BUTSCH
Oberer Heimbachweg 2
79280 Au
Telefon: 0177 6428092
SuB ab 14 Jahren, alle Schularten



Roxy & Gani besuchen Religionsgemeinschaften

Seit 2020 erleben Roxy und Gani, ein Pferd und eine Gans, die Tiere des heiligen Martin, verschiedene Abenteuer. Seit dem Katholikentag in Stuttgart 2022 gibt es sie als Walking Acts.

Die Idee wurde während der Corona-Pandemie geboren, um Kindern und Familien Ideen für die Zeit zu Hause zu bieten. Seitdem gibt es Abenteuer

- ... durch das Kirchenjahr
 - ... zum Motto des Katholikentags „Leben teilen“
 - ... für Ferienzeiten
 - ... um Länder zu entdecken
 - ... zum Pilgern
- und jetzt auch
- ... zu verschiedenen Religionsgemeinschaften



Mit dem Rat der Religionen Stuttgart sind kurze Videos entstanden. Darin besuchen Roxy und Gani 9 Religionsgemeinschaften. Leitfragen sind immer:

- Woran glaubt ihr?
- Wie betet ihr?
- Was machen Kinder bei euch?

Begleitend gibt es zu jedem Video ein Abenteuer mit weiteren Infos zur Religionsgemeinschaft sowie Bastel- und Spielideen (wir-sind-da.online).

Ziele des Projekts:

- Sensibilisierung für die Vielfalt der Religionen
- leichter Einstieg und Kennenlernen der Religionsgemeinschaften
- Entdecken von Gemeinsamkeiten und Besonderheiten
- Förderung von Neugier und Toleranz der Kinder

Fachstelle Schulpastoral – Diözese Rottenburg-Stuttgart

Wir unterstützen Schulen in ihrem Erziehungs- und Bildungsauftrag. Schulpastorale Angebote ...

- sind freiwillig und offen für alle Menschen der Schulgemeinschaft
- fördern Respekt und Toleranz
- greifen Themen wie Globales Lernen, Frieden und Demokratie auf
- sind ein Angebot der Katholischen Kirche in enger ökumenischer Kooperation

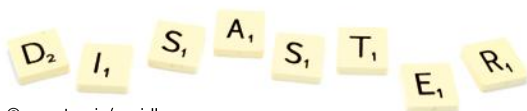
Die Fachstelle Schulpastoral ...

- sensibilisiert Schulseelsorger:innen für Heterogenität und religiöse Pluralität an Schulen
- führt Tage der Orientierung für alle Schüler:innen durch
- unterstützt die Einrichtung von Räumen der Stille
- bietet Fortbildungen zum Umgang mit Tod und Trauer in der Schule sowie zur Gesprächsführung an



© istockphotos/
Phawat Topaisan

Materialien und Infos zu Seelsorge in Krisenzeiten



© smarterpix/asajdler

Arbeitshilfe Religiöse Feiern im multireligiösen Kontext der Schule



Religiöse Feiern
im multireligiösen Kontext
der Schule

Das Projekt „Was glaubst denn Du?“

Ziel der multimedialen Ausstellung ist... den gesellschaftlichen Diskurs rund um Glaube, Religion und religiöse Vielfalt in Deutschland proaktiv zu gestalten und lebensnahe Perspektiven aus dem Alltag verschiedener gläubiger Menschen sichtbar zu machen.

Im Mittelpunkt stehen sechs junge Menschen und ihre Gedanken zu

- der persönlichen Bedeutung religiöser Fest- und Feiertage, von Gebet und Tradition
- der persönlichen Sichtweise auf den (eigenen) Glauben und die (eigene) Religion
- den Chancen religiöser Vielfalt für Frieden, Trost und Hoffnung



Die Zielgruppen

Die Ausstellung hat keine eng umrissene Zielgruppe, will eine Auseinandersetzung über religiöse Vielfalt, den Ort der Religion in der pluralen Gesellschaft sowie die Bedeutung von Festen, Riten, Gebet, Gemeinschaft anstoßen, vor allem für:

- Schulgemeinschaften
- SuS ab KS 7
- Jugendarbeit und Erwachsenenbildung

Lebenswelten abbilden

Allzu oft erfolgt die Auseinandersetzung mit Religionen noch nach einem starren Schema, das dazu beitragen kann, Stereotypen und Vorurteile zu befördern. Die verschiedenen Materialien sollen dabei helfen, diese Schemata zu durchbrechen durch:

- Kurze, auf die Sehgewohnheit junger Menschen abgestimmte Videos
- Steckbriefe
- Ein erklärendes Glossar

Gefördert durch:



Ein Gemeinschaftsprojekt für Schulen und junge Erwachsene von 14 bis 26 Jahren sowie für die Erwachsenenbildung von der Muslimischen Akademie Heidelberg, den Erzdiözesen Köln und Freiburg sowie dem Jugendzentrum der Israelischen Kultusgemeinde Nürnberg

Das Projekt „Was glaubst denn du?“

Das Projekt „Was glaubst denn du?“ entstand aus einer gemeinsamen Initiative der Erzbistümer Freiburg und Köln, der Muslimischen Akademie Heidelberg sowie dem Jugendzentrum der Israelitischen Kultusgemeinde Nürnberg.

Ziel des Projekts ist es, besonders junge Menschen für Fragen rund um Glauben, Werte und Identität zu sensibilisieren – und das mit einem offenen, niedrighschweligen Zugang. In kurzen, persönlichen Videopoträs erzählen Jugendliche und junge Erwachsene unterschiedlicher religiöser und weltanschaulicher Hintergründe von ihrem Alltag, ihren Überzeugungen, Zweifeln und Erfahrungen mit Vorurteilen. Neben den sechs Portraitvideos junger Menschen wird die Ausstellung durch Roll-ups und Steckbriefe ergänzt. Darin berichten die Protagonist*innen offen von ihren individuellen Erfahrungen mit Religion und Spiritualität, von Begegnungen im Alltag und von ihrem Platz in einer zunehmend pluralen Gesellschaft. Dabei sind sie nicht nur Gegenstand der Ausstellung, sondern haben aktiv an deren Gestaltung mitgewirkt: Sie haben sich kennengelernt, ausgetauscht und gemeinsam reflektiert – ein gelebter interreligiöser Dialog. Diese sechs Stimmen stehen exemplarisch für die Vielfalt religiöser Lebenswelten in Deutschland. Zugleich zeigen sie auf eindrucksvolle Weise, wie unterschiedlich – und doch oft vergleichbar – sich persönliche Zugänge zu Religion, Kultur, Gemeinschaft und Gesellschaft entwickeln können. Die Ausstellung lädt dazu ein, sich auf diese Vielfalt einzulassen, Unterschiede zu respektieren und Gemeinsamkeiten zu entdecken.

Für unterschiedliche Fächer neben Religionsunterricht (Politik, Gemeinschaftskunde, Ethik etc.) bietet das Projekt einen niedrighschweligen, authentischen Zugang zu interreligiösem Lernen. Anhand realer Biografien und individueller Erfahrungen wird Religion nicht abstrakt oder dogmatisch behandelt, sondern konkret, emotional und diskussionsanregend. Die Videos ermöglichen es Schüler*innen, sich mit unterschiedlichen religiösen Perspektiven auseinanderzusetzen, Gemeinsamkeiten und Unterschiede zu erkennen und über ihre eigene Haltung ins Gespräch zu kommen. Zur Verfügung steht außerdem auch pädagogisches Begleitmaterial, das für den Unterricht bzw. die praktische Arbeit mit jungen Menschen genutzt werden kann. Die Ausstellung ist konfessionsübergreifend einsetzbar, fördert Toleranz, Empathie und Dialogfähigkeit und eignet sich besonders für Sekundarstufe I und II, sowohl im Religions- als auch im Ethikunterricht. Da die porträtierten Personen selbst aktiv am Ausstellungsdesign mitgewirkt haben und der Austausch zwischen ihnen Teil des Konzepts ist, entsteht ein lebendiges Bild von gelebter Vielfalt – ein Mehrwert für jeden Unterricht, der auf Demokratiebildung, Werteorientierung und interkulturelle Kompetenz setzt. Die Webseite bietet neben den Videos auch weitere Hintergrundinformationen, ein religionsübergreifendes Glossar und pädagogisches Begleitmaterial, das sich hervorragend für den Einsatz in Schule und Jugendbildung eignet. „Was glaubst denn du?“ will kein fertiges Weltbild vermitteln, sondern zum Nachdenken, zum Zuhören und zum Dialog anregen.

Die URL lautet: www.wasglaubstdenndu.de

Lernimpulse Grundschule Weltreligionen

Die Projektidee zum Thema „**Weltreligionen**“ wurde vom IRP in Freiburg 2024 veröffentlicht und an einzelnen Grundschulen erprobt. Zentrales Anliegen des religionspädagogischen Ansatzes ist es,

- Kinder sprach- und dialogfähig zu machen,
- kindliche Neugierde zu wecken,
- Gemeinsamkeiten wahrzunehmen und Unterschiede zu würdigen,
- dem Fremden mit Offenheit und Wertschätzung zu begegnen
- der kulturellen und religiösen Vielfalt im Umfeld der Kinder gerecht zu werden.



Forschungsmappe Weltreligionen



Die Publikation enthält Unterrichtsvorschläge für den Religionsunterricht für alle Jahrgänge der Grundschule.

Elementare Themen des interreligiösen Dialogs werden altersgemäß vermittelt:

- Feste feiern
- Symbole und Schätze der Menschen und Weltreligionen
- Großwerden in einer Religion
- Gotteshäuser kennenlernen

- Im **Begleitheft** mit dem Titel „Montag ist Oma-Tag/Verschiedene Menschen – verschiedene Wege im Glauben an den einen Gott“ wird eine Rahmenhandlung erzählt, die die Kinder über die gesamte Grundschulzeit begleitet.
- Zusätzliche **Onlinematerialien** mit Liedern, Arbeitsblättern und Vokabelkarten vervollständigen das Angebot.

Lernimpulse Grundschule zum Thema *Weltreligionen*¹

Die Projektidee *Weltreligionen* wurde am IRP in Freiburg für den Religionsunterricht entwickelt und bietet Unterrichtsimpulse für alle vier Jahrgänge der Grundschule. Im fachtheoretischen Teil kommen ein katholischer, ein jüdischer und ein islamischer Religionspädagoge zu Wort und erörtern aus ihrer Sicht den theoretisch-didaktischen Hintergrund der ausgewählten Inhalte. Im schulpraktischen Teil gibt es ausführliche Unterrichtsentwürfe zu vier elementaren, interreligiös bedeutenden Themen: Es geht um die Erfahrung der Zeit – Feste feiern, um Symbole und ihre Bedeutung, um Initiationsfeiern und schließlich um die Erfahrung des Raumes in Gotteshäusern als besondere Orte der Weltreligionen. Ein Begleitheft mit einer Rahmenhandlung sowie zusätzliches Onlinematerial komplettieren das Projektmaterial und erlauben es, an die gegebenen Umstände vor Ort angepasst zu werden. Systematische Wortschatzarbeit und die Portfolioidee, die Ergebnisse der Kinder in einer Forschungsmappe über die gesamte Grundschulzeit zu sammeln, sichern die Nachhaltigkeit der Projektidee.

Die dargestellten Unterrichtsideen wollen mehr als eine kognitive Vermittlung von Faktenwissen sein, sie wollen persönliche Begegnungen initiieren: Begegnungen der Kinder untereinander, mit der Lehrkraft, aber auch mit Menschen aus dem unmittelbaren Lebensumfeld der Kinder. Es geht in der Arbeit mit den Kindern darum, sie emotional anzusprechen, eine zwischenmenschliche Beziehung aufzubauen, zu pflegen und nachhaltig zu bewahren. Auf dieser grundlegenden Basis der Vertrautheit können Ängste, ggf. auch gegenüber dem Fremden, wahrgenommen und begleitet, Neugierde und Interesse geweckt werden und Respekt und Toleranz wachsen, denn „(k)atholischer Religionsunterricht macht bewusst, dass jedem Menschen nach christlicher Deutung seine unantastbare Würde von Gott gegeben ist. Dies fordert die Wertschätzung eines jeden Menschen, unabhängig von seiner Herkunft und Lebensform, Weltanschauung oder Religion.“²

Die Unterrichtsentwürfe des *Weltreligionen*-Projektes für die Grundschule versuchen sich diesem hohen Anspruch zu stellen,

- indem sie mehr als reines religionskundliches Faktenwissen vermitteln sowie die Kinder in ihrer Emotionalität und Religionssensibilität ansprechen
- indem sie kindliche Begegnungsräume mit Menschen verschiedener Kulturen und religiöser Traditionen schaffen
- indem sie die Heterogenität der Schülerinnen und Schüler berücksichtigen
- indem sie kindgerechte Identifikationsfiguren anbieten, die über die gesamte Grundschulzeit stabil bleiben

- indem sie den natürlichen Neugierde- und Forschungstrieb der Kinder aufgreifen
- indem sie sprachensible Zugangswege wählen, die die Kinder religiös dialogfähig machen
- indem sie Kindern zutrauen, in ihrem – privaten wie schulischen – Umfeld religiöse Vielfalt zu beobachten, zu beschreiben und zu würdigen
- indem sie die Beobachtungen und Deutungsversuche der Kinder als theologisch ernst zu nehmende Beiträge eines interreligiösen Dialogs verstehen

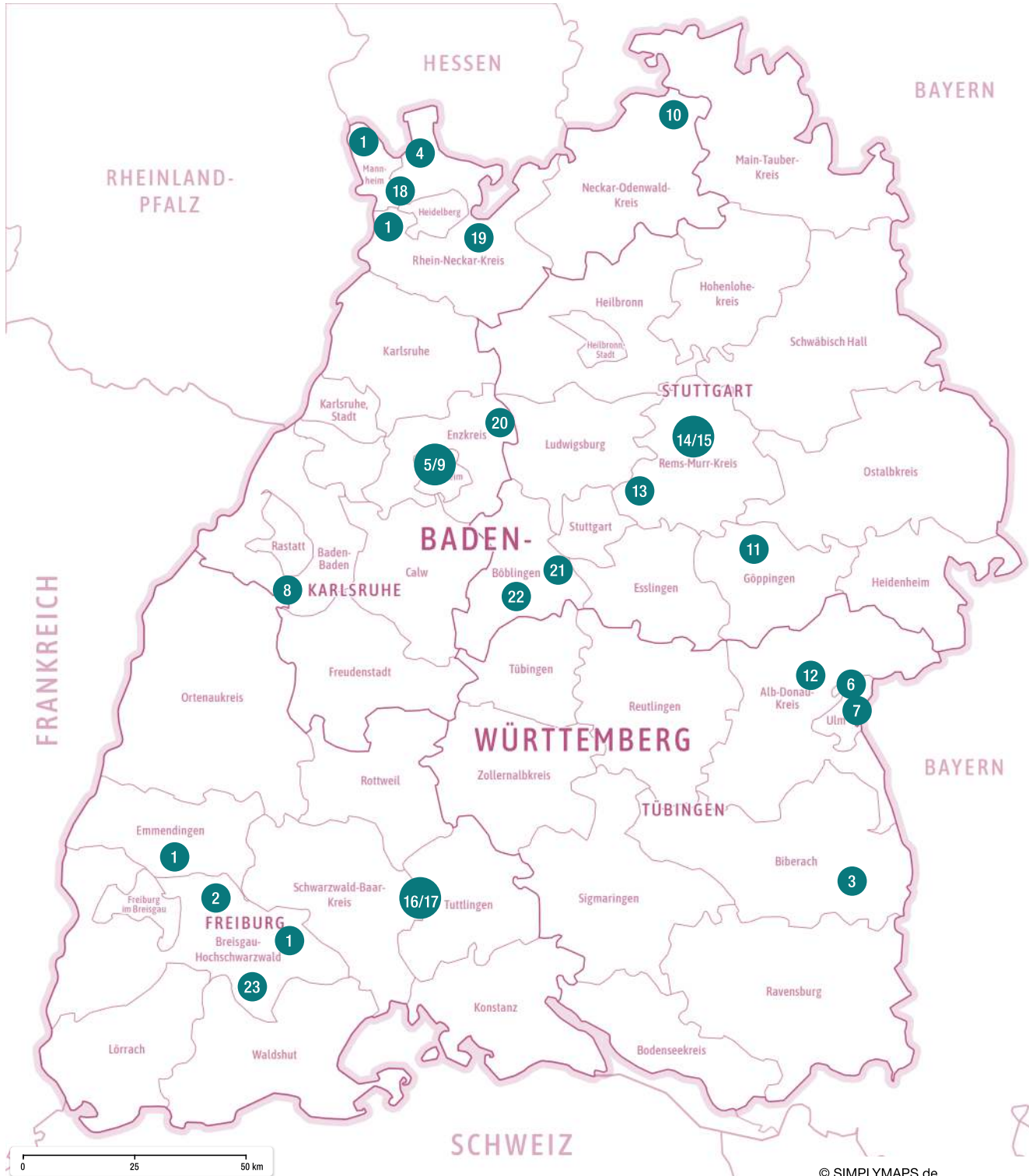
Sie sind herzlich eingeladen, einen solchen interreligiösen Weg mit den Kindern zu wagen, die angebotenen Unterrichtsmaterialien mit den Schülerinnen und Schülern auszuprobieren und im Hinblick auf Ihre konkrete Lerngruppe anzupassen.

Kontakt: monika.leenders-pannen@irp-freiburg.de

¹ IRP Lernimpulse Grundschule *Weltreligionen*, Freiburg 2024.

² S. Beitrag des Faches Katholische Religionslehre zu den Leitperspektiven (BTV) in: <https://www.bildungsplaene-bw.de/,Lde/LS/BP2016BW/ALLG/GYM/RRK/LG>.

Übersichtskarte der Projekte



© SIMPLYMAPS.de
Geodaten: © GeoBasis-DE/BKG 2023.
<https://simplymaps.de/>

	Schule	Ort	Seite
1	Schwarzenbergschule Grundschule	Waldkirch	14
1	Rheinaugrundschule	Mannheim	14
1	Adolf-Reichwein-Bildungszentrum	Freiburg	14
1	Pestalozzi-Grundschule	Hockenheim	14
2	Anne-Frank-Grundschule	Freiburg	16
3	Vinzenz von Paul Schule	Schöneburg	17
4	Martinsschule	Ladenburg	18
5	Grund-und Werkrealschule Weiherbergschule	Pforzheim	19
6	Spitalhof Gemeinschaft.Schule	Ulm	20
7	Spitalhof Gemeinschaft.Schule	Ulm	22
8	Bachschloss-Schule	Bühl	24
9	Weiherbergschule	Pforzheim	26
10	Konrad-von-Dürn-Realschule	Walldürn	27
11	Dr.-Engel-Realschule	Eislingen	28
12	Blautopf-Schule	Blaubeuren	30
13	Albertville-Realschule	Winnenden	31
14	Gemeinschaftsschule Rainbrunnen	Schorndorf	32
15	Gemeinschaftsschule Rainbrunnen	Schorndorf	34
16	Gymnasium am Deutenberg	Villingen-Schwenningen	36
17	Gymnasium am Deutenberg	Villingen-Schwenningen	38
18	Hebel-Gymnasium	Schwetzingen	39
19	Gymnasium Bammental	Bammental	40
20	Seminar Maulbronn	Maulbronn	41
21	Gottlieb-Daimler-Schule 2	Sindelfingen	42
22	Mildred-Scheel-Schule	Böblingen	44
23	Sandra Butsch	Au	46

Checkliste: Gelingensfaktoren für interreligiöse Schulprojekte

Die Autoren

Alexander Kübler leitet die Religionspädagogische Koordinierungsstelle der Diözese Rottenburg-Stuttgart.

Dr. Christian Stahmann war acht Jahre lang evangelischer Schuldekan in Freiburg und übt Lehraufträge an der Universität Heidelberg und der Pädagogischen Hochschule Freiburg aus.

Beide gehörten zum Vorbereitungsteam für die Tagung in Hohenwart.

Interreligiöse Schulprojekte (IRSP) tragen zu einem „Klima des gegenseitigen Respekts, der Wertschätzung und des Zusammenhalts unter allen am Schulleben Beteiligten“ bei und „bieten die Möglichkeit, die Anderen kennenzulernen und sie in ihrem Anderssein zu respektieren“ (Fellbacher Erklärung vom 31. Mai 2022).

Welche Faktoren tragen zum Gelingen von IRSP bei?

Mit dieser Frage haben sich Projekterfahrene Lehrkräfte sowie Multiplikatorinnen und Multiplikatoren verschiedener Religionen, Konfessionen und des Faches Ethik im Rahmen der Tagung befasst und Gelingensfaktoren erarbeitet, die hier in Form einer (ersten) Checkliste zusammengefasst sind und Lehrkräfte bei der Planung und Durchführung von IRSP unterstützen sollen.

Neben allgemeinen Gelingensfaktoren für Projekte wie beispielsweise eine klare Zielsetzung, Projektstruktur und Kommunikation müssen bei IRSP darüber hinaus weitere Faktoren in den Blick genommen werden.

Allgemeine Gelingensfaktoren

• Klare Zielsetzung und Thema

Eine klare Zielsetzung mit realistischen Erwartungen und die Eingrenzung auf ein Thema sind grundlegende Voraussetzungen für die Planung und Durchführung eines Projekts.

• Klare Projektstruktur

Eine klare Projektstruktur mit Fixierung der Verantwortlichkeiten und Aufgaben, des zeitlichen Rahmens und der Einordnung in den Stundenplan helfen das Projekt zu planen und während der Durchführung zu begleiten.

• Offene Kommunikation

Eine offene Kommunikation und Vorstellung des Projekts gegenüber der Schulleitung/Schulorganisation, den Klassenlehrer:innen und dem Kollegium fördern Akzeptanz und Unterstützung des Projekts. Ebenso ist eine Einbindung der Eltern hilfreich.

• Eigeninitiative und -verantwortung der Schülerinnen und Schüler

Die Schülerinnen und Schüler sind mitverantwortlich für das Projekt und übernehmen Aspekte der Durchführung des Projekts in Eigenverantwortung.

• Öffentlichkeitsarbeit

Schulprojekte sind Teil der Kommunikation zwischen Schule und kommunaler Öffentlichkeit.

(Weitere) Gelingensfaktoren für interreligiöse Schulprojekte (IRSP)

• Authentischer Zugang und Themenwahl

Entscheidend ist ein niederschwelliger und authentischer Zugang. Abstrakte Themenwahl soll vermieden werden. Ausgangspunkt sind individuelle Erfahrungen, die sowohl die emotionalen als auch kognitiven Interessen der Schülerinnen und Schüler berühren. IRSP sind performativ.

• Konsequente Orientierung an der Schüler:innen-Welt

Schülerinnen und Schüler sind mitverantwortlich und erleben interreligiöses Empowerment. Welche interreligiösen Themen, Fragen und Problemstellungen tauchen in der Schule und im kommunalen Kontext auf? Welche Klassenstufe/n steht/ stehen im Fokus?

• Geeigneter (Lern-)Ort

Zentrale Herausforderung: Wo findet das IRSP statt? Ist ein neutraler Ort für alle Beteiligten optimal oder wird bewusst ein außerschulischer Lernort (Kirche – Moschee – Synagoge) gewählt?

• Offenheit für authentische Begegnungen und (Lern-)Orte

IRSP öffnen den Schullebensraum und schlagen Brücken in den Stadtteil mit seinen ganz eigenen religiösen Orten und Communities. Sie ermöglichen authentische Begegnungen von Schülerinnen und Schülern sowie Religionslehrkräften mit Religionsvertreterinnen und -vertretern vor Ort (Kirchen – Moscheen – Synagogen etc.) und beziehen Expertenwissen ein.

• Fächerkooperation

Interreligiöse Projekte verbinden Lerngruppen und Fächergruppen. Grundsätzlich kommen für eine Kooperation alle Fächer in Frage, nicht nur die ausgewiesenen Religionslerngruppen. Dabei kommt der Kooperation mit den Fächern Ethik und Philosophie besondere Bedeutung zu. IRSP sind in vielfacher Weise *Brückenbauer*: Sie verbinden Religionsgruppen, sie öffnen die Regellerngruppe, bringen aber auch verschiedene Fachlehrpersonen miteinander in Austausch.

• Theologische oder religionspädagogische Reflexion der verantwortlichen Lehrkräfte

Was soll mit dem IRSP erreicht werden? Wie positionieren sich die beteiligten Lehrkräfte? Welches Religionsverständnis wird zugrunde gelegt (exklusives, inklusives, pluralistisches oder vielleicht *reziprok-inklusives* Religionsverständnis)?

• Dialogfähigkeit

IRSP bringen Menschen mit unterschiedlichen Glaubensüberzeugungen zusammen. Solche Erfahrungen gehen unter die Haut, weil sie die eigene Identität und den eigenen Glauben betreffen. Wie werden die Schülerinnen und Schüler für einen altersgerechten Perspektivenwechsel vorbereitet? Wie kann während des Projekts Dialogfähigkeit eingeübt werden? Wie werden individuelle Grenzen von Toleranz und mögliche Reizwörter berücksichtigt? Inwiefern werden auch säkulare Perspektiven einbezogen?

• Positionalität

Wer sich auf ein IRSP einlässt, positioniert sich innerhalb einer pluralen, oft von Polarisierungen geprägten Gesellschaft. IRSP reflektieren die eigenen religiösen Traditionen und bringen sie in einen kreativen Dialog mit Schülerinnen und Schülern anderer Religionen und Weltanschauungen. Dabei soll niemand vereinnahmt oder missioniert werden. Im Zentrum stehen Eigenwahrnehmung und Selbstreflexivität.

• Kritische Selbstwahrnehmung

IRSP führen nicht nur zu neuen Erkenntnissen über eine andere Religion oder andere Religionen, sie leisten auch eine kritische Wahrnehmung der eigenen religiösen Beheimatung mit ihren positiven wie negativen historischen Ausprägungen.

• Differenzkompetenz

IRSP wollen religiöse und weltanschauliche Differenzen – auch Konflikte – nicht ausklammern. Vielleicht ist es deshalb zielführender, nicht vorschnell Konsensthemen zu bearbeiten. Wie gehen Lehrkräfte, Schülerinnen und Schüler mit Vorurteilen und Widerständen um (z.B. Vorbehalte der Eltern, Scheu vor dem Betreten religiöser Orte)?

• Vernetzung

Eine Kontaktaufnahme mit Schulen und Lehrkräften, die bereits IRSP durchgeführt haben, und der Austausch von Good practice helfen bei der Planung und Durchführung des Projekts.

• Ressourcen

Entsprechende zeitliche, räumliche und auch finanzielle Ressourcen sind zwischen den Projektpartnern und den Schulverantwortlichen abzustimmen.

Gelingensfaktoren für interreligiöse Schulprojekte sind vor allem eine gemeinsame Verständigung auf die Ziele, ein offener und wertschätzender Umgang mit verschiedenen religiösen und weltanschaulichen Traditionen sowie die Hervorhebung gemeinsamer Werte wie z.B. die Menschenwürde. Authentische Begegnungen zwischen Angehörigen unterschiedlicher Religionen und Weltanschauungen sowie die Einbeziehung von Expertinnen und Experten sind dabei von besonderer Bedeutung.

Interreligiöse Schulprojekte gestalten religiöse Vielfalt an Schulen mit und leisten wertvolle Kommunikation zwischen religiösen und weltanschaulichen Bubbles. In der konkreten Erfahrung von konfessioneller, religiöser und weltanschaulicher Vielfalt eröffnet sich für die Schülerinnen und Schüler die Chance, Pluralität und Diversität als etwas Positives, als eine Bereicherung wahrzunehmen und mit dieser umzugehen.

Insofern sind interreligiöse Schulprojekte wichtige Bausteine für antisemitismus- und rassismussensibles Lernen und leisten einen wesentlichen Beitrag insbesondere zur Leitperspektive *Toleranz und Akzeptanz von Vielfalt* und zur Demokratiebildung.

Konsequenzen für Ausbildung und Fortbildung

Auf der Vernetzungstagung in Hohenwart haben die Teilnehmenden verschiedene Aspekte erörtert, wie die Projekt-Realisierung weitergedacht werden kann. In einem dieser Workshops wurden die Konsequenzen für die Aus- und Fortbildung zusammengetragen.

Die Ergebnisse zeigen, wie stark Praxiswissen, strukturelle Fragen und didaktische Innovation zusammenspielen – und dass es sowohl auf verbindliche Rahmenbedingungen als auch auf die Bereitschaft zum Umdenken ankommt – in Ausbildung wie Fortbildung.

Religionslehrkräfte aller Religionen und Konfessionen sollten wie Ethiklehrkräfte bereits in der Ausbildung erste Berührungspunkte mit gemeinsamen demokratiefördernden Projekten erleben und so auf den Geschmack kommen, sich fächerübergreifend zu engagieren. Demokratiebildung sollte in den Ausbildungskonzepten aller Religionsgemeinschaften als Pflichtmodul verankert werden. Die Zusammenarbeit der Verantwortlichen der Religionsgemeinschaften kann sich zum Beispiel darin zeigen, dass sich die Ansprechpersonen in der ersten und zweiten Ausbildungsphase untereinander vernetzen.

Ein dringendes Anliegen ist die Würdigung der Arbeit, die in den Projekten steckt. Dazu braucht es die Unterstützung der Schulleitungen. Diese kann und sollte sich darin zeigen, dass für die Demokratieprojekte Ressourcen zur Verfügung gestellt werden. Dazu müssten auch die höheren Schulbehörden in die Pflicht genommen werden.

Speziell für die Weiterbildungen ist es ein zentrales Anliegen, skeptische Kolleginnen und Kollegen zu überzeugen. Da nicht an allen Schulen Expertise aus allen Religionen vorhanden ist, ist es wichtig, Expertinnen und Experten aus anderen Religionsgemeinschaften vor Ort einzuladen. Für die Kenntnis anderer Religionen wird auch didaktisch aufbereitetes Lehrmaterial empfohlen. Wichtig ist es dabei, Stereotype zu vermeiden, die leider nach wie vor in Unterrichtsmaterial zu entdecken sind.

Die Material-Erstellung wurde mehrfach als Anliegen genannt. Dieser Auftrag richtet sich an alle Verantwortlichen in Land, Kirchen und Religionsgemeinschaften, die einander in dem wichtigen Auftrag unterstützen können, zur Demokratiebildung der kommenden Generationen beizutragen.

Lehrkräfte, die solche beeindruckenden Projekte auf die Beine stellen und damit ihren Schülerinnen und Schülern Demokratiebildung vermitteln, brauchen Unterstützung. Ihre Arbeit ist mehr als *nice to have*. An solchen Projekten darf nicht gespart werden.

Die Autor*innen

Amin Rochdi ist Geschäftsführer der Stiftung *Sunnitischer Schulrat* und Beauftragter der sunnitischen Religionsgemeinschaften.

Dr. Sabine Mirbach ist Direktorin des Instituts für Religionspädagogik der Erzdiözese Freiburg.

Beide gehörten zum Vorbereitungsteam für die Tagung in Hohenwart.

Ausbildung

Können lernen

Demokratisierung als Pflichtmodell in Ausbildung

auf Geschmack kommen
1. Berührungspunkte

fächerübergreifend

Projekte in Israel als Pflicht

im Studium beginnen

Anspruchspersonen an Seminaren untereinander vernetzen

Verankerung in Ausbildungskonzeption jeder Religionsgemeinschaft

beides

Zusammenarbeit aller Religionsgemeinschaften

Konzepte mit KI generieren

Sofort einsetzbares Material zur Entlastung der Lehrkräfte

Schulleitungen gewinnen

Metaebene: notwendige Kompetenzen für Projekte

Institution im Namen aller Rel. gem. einrichten

EU-Gelder nutzen

Digitalität nutzen

Stereotype vermeiden

Gleichzeitigkeiten präsentieren
sensibilisieren

Zusarbeit bei Erhalten der Materialien

Weiterbildung

konkretes Material

Motivieren

Skeptische überzeugen

ZSL Angebot zu Interreligiosität in 65 schlecht besucht

Experten aus anderen Religionsgemeinschaften vor Ort holen

in Klasse 1 anfangen

kurzer Dienstweg!

Kurzfilme, Medien nutzen

Deputatsstunden !!

Arbeit der Lehrkräfte würdigen !!!

nicht auf Ko.Hi. warten

jedes Jahr Begegnung ermöglichen!

Ethik nicht aus Blick verlieren

wichtiger als nice to have
-> nicht einsparen!

Impulse für weitere Projekte – Folgerungen aus den Tagungserfahrungen

Der Autor

Stefan Hermann ist Kirchenrat der Evangelischen Landeskirche in Württemberg, Direktor des pädagogisch-theologischen Zentrums und hat das Vorbereitungsteam für die Tagung in Hohenwart geleitet.

Damit Projekte angestoßen werden und gelingen können, braucht es entsprechend förderliche

• Hilfreiche organisatorische und strukturelle Voraussetzungen

Die Einrichtung und Umsetzung von Projekten erfordern neben der Bereitschaft, sich jenseits des eigenen Faches auf ein gemeinsames Projekt und damit auf multiperspektivische Zugänge und differenzierte Zugänge zu bestimmten Themen einzulassen, die Ermöglichung von Erprobungs- und Spielräumen, die die Konzeptionsbildung sowie eine schrittweise Umsetzung von Projekten ermöglichen. Dies erfordert sowohl entsprechende zeitliche Ressourcen als auch kommunikative Prozesse und Abstimmungen zwischen den am Projekt Beteiligten und den jeweiligen Schulverantwortlichen.

• konkrete und realistisch umsetzbare inhaltliche Zielsetzungen

Der Umfang der Projekte sollte so gestaltet sein, dass die Gelingenserwartung erfüllt werden und durch konkrete positive Wirkungen bestärkt werden kann. Ein bewusst gestaffeltes Vorgehen in konzentrischen Kreisen kann ebenso zum Gelingen beitragen, wie die sukzessive Beteiligung verschiedener Fächer und eine nach und nach zeitlich umfangreichere Ausdehnung des Projekts. Die Absprache und Evaluation konkreter und realistischer Zielsetzungen ist dabei unabdingbar.

• multiplikatorisch wirksame und motivierende Erfahrungsräume

Projekte brauchen Motivation und motivierende Impulse. Erfahrungsberichte, in denen Gelingensfaktoren deutlich werden, und konkrete Anschauungsräume exemplarischer Umsetzung unterstützen die Bereitschaft zum Experiment, senken mögliche Hürden im Blick auf Erwartungen und unterstützen durch bereits aus Erfahrung gewonnene Gelingensfaktoren.

Aus diesen Aspekten ergeben sich folgende konkreten Folgerungen:

1.) Grundlegende Voraussetzung für die Implementierung und das Gelingen von Projekten im Sinne der Fellbacher Erklärung ist eine Ermöglichungskultur als Rahmen für differenzierte Umsetzungen

Eine solche Ermöglichungskultur umfasst neben personalen Voraussetzungen Unterstützung in zeitlicher, finanzieller und expertisegestützter Hinsicht (Nutzung der Kompetenz einer task force)

2.) Förderlich für die Implementierung und das Gelingen von Projekten im Sinne der Fellbacher Erklärung sind öffentlichkeitswirksame Transparenz sowie die Offenheit für interreligiöse und weltanschauungsdifferente Begegnungsmöglichkeiten und -orte

Die Ermöglichung, Projekte öffentlichkeitswirksam *leuchten* zu lassen, dabei aber zugleich die Möglichkeit und Notwendigkeit situationsbedingter Varianzen deutlich werden zu lassen, schafft Anreize eigener Erprobungen und verstärkt bzw. erweitert Motivationsräume, die über die unmittelbar vom Projekt Betroffenen hinaus ansprechen und somit Rahmenbedingungen des Gelingens verstärken.

3.) Hilfreich für die Implementierung und das Gelingen von Projekten im Sinne der Fellbacher Erklärung wäre eine übergeordnete Beratungsmöglichkeit, bei der laufende und gelungene Projekte auf Gelingens- und Erschwernisfaktoren hin ausgewertet und entsprechende Erfahrungen multipliziert werden können.

Jedes Projekt hat kontextbedingt seine eigene Ausgestaltung und Prägung. Bei der konkreten Ausgestaltung übergreifende Gelingensfaktoren in den Blick nehmen zu können, erleichtert die Hürden des Beginns. Die Erfahrungen anderer Projekte, auch im Blick auf mögliche Erschwernisse und Hürden, helfen bei der konkreten kontextuell differenzierten Ausformung und Gestaltung des eigenen Projekts.

4.) Anzustreben im Blick auf die Förderung der Implementierung und das Gelingen von Projekten im Sinne der Fellbacher Erklärung ist die Einrichtung von Projektschulen, in denen die Umsetzung konkret veranschaulicht wird und durch Hospitation Anregungen und Motivation gewonnen werden können.

Konkrete Beispiele gelingender Umsetzung von Projekten sind wichtige Möglichkeiten, in denen anschaulich wird, was solche Projekte für das Schulleben bewirken, das zunehmend

zu einem zentralen Ort der Begegnung wird und damit als konkreter Lernort des konstruktiven Umgangs mit Verschiedenheit weiter an Bedeutung gewinnt. Neben der Einrichtung von Projektschulen mit der Möglichkeit zur Hospitation können Auszeichnungen für das Entstehen neuer Projekte förderlich sein.

Demokratie ermöglicht und ordnet ein konstruktives Zusammenleben in Verschiedenheit unter Wahrung der Grund- und Menschenrechte. Schule als Spiegel der Gesellschaft und zunehmend wichtiger Lebensort junger Menschen wird damit zu einem immer wichtigeren Feld der Erfahrung und des (Kennen)Lernens eines Zusammenlebens auf Grundlage von Wertschätzung und Toleranz.

Die freiheitlich-demokratische Grundordnung klammert Religion bewusst nicht aus dem öffentlichen Leben und öffentlicher Bildung aus. Sie versteht Religion als eine Lebensäußerung, die die Gesellschaft bewusst mitgestalten kann und soll. Religiöse Bildung als Teil allgemeiner Bildung versteht sich als eine Möglichkeit, Welt und Wirklichkeit zu verstehen. Gerade deshalb sucht sie die Kooperation mit anderen Fächern, aber auch mit anderen Weltanschauungen, die sich als nichtreligiös verstehen. Fächerübergreifende Projekte im Sinne der Fellbacher Erklärung in ihrer je unterschiedlichen Ausformung sind daher von den Religionsgemeinschaften als wichtiger Beitrag einer konstruktiven Gestaltung eines Miteinanders in Verschiedenheit im Sinne der freiheitlich-demokratischen Grundordnung auch im Raum der Schule bewusst gewollt.

Gegenwart und Zukunft der Fellbacher Erklärung – Ein Tagungsresümee und Zukunftsausblick zum Demokratiebezug des schulischen Religionsunterrichts

Der Autor

Thomas Schlag ist Professor für Praktische Theologie am Theologischen Seminar der Universität Zürich.

Am 27. und 28. Mai 2025 bot das Hohenwart Forum den Rahmen für eine kritische Rückschau und Weiterentwicklungsperspektive der sogenannten *Fellbacher Erklärung* aus dem Jahr 2022.¹ Im Folgenden werden zentrale Eindrücke und Einsichten dieser Tagung zusammengefasst und Perspektiven für die weitere Entwicklung des Religionsunterrichts in demokratiebezogener Hinsicht aufgezeigt.

Visuell lässt sich der Geist der Tagung im Bild *Flower Thrower* von Banksy² illustrieren: So wie dieser kunstvoll bunte, und – an Stelle von Steinen – geworfene Blumenstrauß stehen viele bunte Projekt-Blumen, die auf dieser Tagung präsentiert wurden, sinnbildlich für ein zugleich klares, durchaus radikal-entschiedenes und dennoch zugleich sanftes Engagement religiöser Bildung. Deutlich wurde in diesen Projekten die bleibende Relevanz von Religion und Religionsunterricht für das gesellschaftliche Zusammenleben – besonders in einer zunehmend als religionslos empfundenen Gesellschaft.

Die präsentierten Projekte zeigten eindrucksvoll innovative und zugleich partizipative Formen religiöser Bildung: spiralförmig, erfahrungsorientiert und grenzüberschreitend. Lernende werden nicht einfach als Objekte bestimmter Unterrichtsziele gesehen, sondern treten in religionsbezogener Ausrichtung als kompetente und engagierte Lehrende in Erscheinung. Die Bedeutung von jugendlichen Narrationen, kreativen Bildgestaltungen und lebendiger Interaktion, etwa durch gemeinsame Feste und Feiern, wurde eindrücklich herausgestellt. Religiöse Bildung am Ort und in der Kultur der Schule wird in den vielfältigen Projekten als Möglichkeit existenzieller Begegnung und eines gemeinsamen *Wir* erlebbar. Ein großer Konsens zeigte sich in intensiv behandelten Fragen nach Leben, Leiden, Sterben und Zukunftshoffnung.

Die Projekte ermöglichen aber nicht nur Persönlichkeits- und Gemeinschaftsbildung, sondern auch echten interreligiösen Dialog. Wesentliche Lernprozesse lassen sich in differenzierter Weise durch Zugänge religionswissenschaftlichen Erforschens, der persönlichen Auseinandersetzung mit existenziellen Fragen, einem Brückenmanagement im Sinn der dialogischen Interaktion sowie lokalem und globalem Engagement beschreiben.³ Über diese unübersehbar lebendigen und kreativitätsstarken Initiativen hinaus wurden in anderen vorgestellten Schulprojekten aber auch Stille und Meditation als bedeutsame Elemente und Momente interreligiöser Erfahrung anschaulich gemacht.

Erstaunlich war die in den einzelnen Projekten offenbar vergleichsweise geringe Konflikthäufigkeit bezüglich konkreter Unterrichtsthemen und auch ein weitgehendes Fehlen von Vorurteilen gegenüber Personen anderer Religionen oder den Traditionen, Ritualen und Glaubensinhalten der jeweils anderen Religion – ein erfreuliches Resultat, das jedoch im Licht anderer Studien zum interreligiösen Lernen auch differenziert zu beleuchten ist. Dass in alldem die Haltung der Lehrkräfte von entscheidender Bedeutung ist, muss kaum eigens hervorgehoben werden – abgesehen davon natürlich, dass von schulischer und behördlicher Seite die finanzielle und strukturelle Unterstützung solch eindrücklicher Unterrichtsinitiativen weiterhin und zukünftig noch stärker unbedingt und möglichst großzügig zu fördern ist. Denn dabei handelt es sich in mehrfacher Hinsicht um höchst relevante Zukunftsinvestitionen, die in ihren Signalwirkungen nach innen – in Köpfe, Klassenzimmer und Kollegien – wie nach außen als Teil der öffentlichen Kommunikation über die eigene Schulkultur schlechterdings nicht zu überschätzen sind.

Zugleich machen die präsentierten Projekte deutlich, dass versäulte Bildungsmodelle wohl nicht die Zukunft sind: Eine zu starke Abkapselung etwa des konfessionellen Religionsunterrichts, oder auch des Ethik- und Deutsch- sowie des Geschichts- und Gemeinschaftskundeunterrichts als voneinander getrennte Fächer ist demokratiepädagogisch wenig sinnvoll und muss eher als Ausdruck für das nicht ausreichend genutzte Potenzial der jeweils anderen Fächerperspektiven angesehen werden.

Aus diesen Beobachtungen während dieser Tagung lassen sich für die Zukunft des Faches und seines Demokratiebezugs verschiedene Folgerungen ziehen: Der gemeinsame Boden des Grundgesetzes – mit dem unverrückbaren Bezug auf die universellen Grund- und Menschenrechte – ist und bleibt die Grundlage für allen religionsbezogenen Unterricht, der sich mit der Gegenwart und Zukunft des demokratischen Zusammenlebens auseinandersetzt, gerade in einer kulturell pluralen Gesellschaft. Die Grundprinzipien der Würde und Anerkennung des Menschen und der Gleichberechtigung sowie das Verbot von Rassismus, Diskriminierung und Antisemitismus sind nicht verhandelbar.

Dies gilt umso mehr, als auf den besorgniserregenden Anstieg politischer Identitätsmarker und Exklusionsmechanismen hinzuweisen ist. Dabei ist die Frage, ob Antisemitismus und muslimfeindlicher Rassismus semantisch wirklich gleichzusetzen sind. Wer bringt wem welchen Respekt entgegen? In diesem Zusammenhang ist auf strukturelle, mediale und erziehungsbedingte Problemlagen zu verweisen. Möglicherweise sind eben elterliche, Peer-group-bezogene und digital-mediale Prägekräfte der entscheidende *Elephant in*



© smarterpix/Jamaladeen

the Room auch für alle Ausgangsbedingungen und Formen interreligiösen Lernens.

Schule steht somit täglich auf dem Prüfstand des Grundgesetzes. Weil also das Eis des gesellschaftlichen Konsenses als recht dünn erscheint, verlangt ein demokratisches Miteinander am Ort der Schule und darüber hinaus nach einer verantwortlichen Teilhabegesellschaft. Demokratische Bildung bedeutet demzufolge auch Bildung zur Konfliktfähigkeit und zum friedlichen Austragen von Differenzen – auf Grundlage der Prinzipien des Überwältigungsverbots, Indoktrinationsverbots und Kontroversitätsgebots, gerade auch in brennenden politischen Diskussionen.⁴

Besondere Aufmerksamkeit kommt damit künftig der Resilienzsteigerung⁵ und dem Empowerment⁶ zu – gerade in dieser krisenhaften Gegenwart. Medienkompetenz, insbesondere in digitaler Hinsicht, stellt eine Schlüsselqualifikation dar. So braucht es eine kritische und auch selbst-kritische religiöse Medienkompetenz bzw. (*self-critical religious literacy*). Ein religionsbezogener Unterricht, der sowohl interreligiös offen als auch theologisch profiliert ist, hat damit eine wesentliche Ziel- und Zukunftsperspektive darin, dass er – durchaus im Sinne einer wehrhaften Demokratie – demokratisch fundiert sein muss.

Damit stellt sich aber zugleich die Frage nach der Zukunft des konfessionellen Religionsunterrichts selbst.⁷ Der Weg eines allgemeinen christlichen Religionsunterrichts (CRU),⁸ wie er gegenwärtig in Niedersachsen beschränkt wird, mag dabei zwar in gewissem Sinn einleuchten, zugleich wirft dies aber die Frage nach dessen zukünftig noch erkennbaren Profil auf. Auf der anderen Seite droht die international breit diskutierte „Worldview Education“⁹ religionsbezogene Aspekte unterbelichtet zu lassen, wie sich etwa am schweizerischen religionskundlich ausgerichteten Unterrichtsmodell *Ethik – Religionen – Gemeinschaft* bzw. am Zürcher Fach *Religionen – Kulturen – Ethik* aufzeigen lässt.¹⁰

Bildungspolitisch ist somit gegenwärtig *Crunch time*: Der Schatz der Kirchen und Religionsgemeinschaften muss mehr denn je auch am Ort der Schule aktiviert und das Potenzial lebensdienlicher Bildung in den und für die unter Druck geratenen demokratischen Verhältnisse stark gemacht werden. Die Fellbacher Erklärung lebt, doch sie muss weiter mit Leben gefüllt werden, ganz im Sinn eines klaren, durchaus radikal-entschiedenen und dennoch zugleich sanften Engagement religiöser Bildung.

¹ https://www.elk-wue.de/fileadmin/Downloads/Presse/Dokumente/2022/Anlage_Fellbacher_Erklärung.pdf; vgl. diese Publikation S. 4–5.

² https://en.wikipedia.org/wiki/Flower_Thrower.

³ Vgl. Meyer, Karlo: Grundlagen interreligiösen Lernens. Göttingen 2019, sowie Boehme, Katja: Interreligiöses Begegnungslernen. Grundlegung einer fächerkooperierenden Didaktik von Weltansichten. Freiburg 2023.

⁴ Vgl. dazu Herbst, Jan-Hendrik/Gärtner, Claudia und Kläsener, Robert (Hg.): Der Beutelsbacher Konsens in der religiösen Bildung. Exemplarische Konkrektionen und notwendige Transformationen. Schwalbach/Ts., 2023.

⁵ Vgl. etwa Schäfer, Brigitte: Resilienz. 100 Seiten. Stuttgart 2017.

⁶ Vgl. Domsgen, Michael: Religionspädagogik. Leipzig 2019.

⁷ Zur Debatte vgl. jetzt Baumert, Britta/Teschmer Caroline (Hg.): Zur Zukunftsfähigkeit des Religionsunterrichts. Konfessionelle Kooperation auf dem Prüfstand. Stuttgart 2025.

⁸ Heinig, Hans Michael/Hense, Ansgar/Lindner, Konstantin und Simojoki, Henrik (Hg.): Christlicher Religionsunterricht (CRU). Rechtswissenschaftliche und theologisch-religionspädagogische Perspektiven auf ein Reformmodell in Niedersachsen. Tübingen 2024.

⁹ Vgl. Gearon, Liam Francis and Kuusisto, Arniika (Eds.): The Oxford Handbook of Religion and Education. Oxford 2025.

¹⁰ Vgl. dazu jetzt Schlag, Thomas: *Zauberwort „Neutralität“*. Überlegungen zu einem allzu selbstverständlichen Leitbegriff des religionsbezogenen Unterrichts im Schweizer Kontext – auch der grenzüberschreitenden Perspektive konfessionell-kooperativer Herausforderungen. In: Baumert, Britta/Teschmer Caroline (Hg.): Zur Zukunftsfähigkeit des Religionsunterrichts. Konfessionelle Kooperation auf dem Prüfstand. Stuttgart 2025, S. 77–97, sowie zur Diskussion Hetmanczyk, Philipp und Schlag, Thomas: *Religionsunterricht in der Schweiz – religionskundlich oder religionsbezogen? Ein religionswissenschaftlich-theologischer Dialog*. In: Zeitschrift für Pädagogik und Theologie 2025, 77(2), 180–190.

Leitfaden Demokratiebildung

Das Ministerium für Kultur, Jugend und Sport Baden-Württemberg hat 2019 einen Leitfaden Demokratiebildung veröffentlicht, der seit 2023 in der dritten Auflage vorliegt. Er ist verbindlich an allen Schulen des Bundeslandes eingeführt.

https://km.baden-wuerttemberg.de/fileadmin/redaktion/m-km/intern/PDF/Publikationen/Schulartuebergreifend/2023_Demokratiebildung.pdf



Lehrkräfte aller Unterrichtsfächer tragen zur Demokratiebildung der Schüler*innen bei. Im Leitfaden finden Sie prägnante und aktuelle Ausführungen zu Bestimmungsfaktoren der Demokratiebildung, zu Demokratiekompetenzen und Handlungsfeldern sowie ausführliche Hinweise auf Informations- und Unterstützungsangebote.



© Ministerium für Kultur, Jugend und Sport Baden-Württemberg

Das Thema *Religion* wird bei den Demokratiekompetenzen dem Baustein Identität und Pluralismus zugeordnet. Hier der entsprechende Ausschnitt (S. 25):

Glauben und Toleranz verbinden

→ *Leitperspektive: BTV*

Leitfragen und Kompetenzen

Wie zeigt sich Religion im Alltag?

Die SuS können die Vielfalt von Religionen und ihre Darstellungs- und Ausdrucksformen beschreiben.

Was verbindet Religionen?

Die SuS können Gemeinsamkeiten unterschiedlicher Religionen, Glaubensrichtungen und Überzeugungen erkennen.

Was gehört zu Toleranz und Respekt?

Die SuS können Grundlagen für ein respektvolles und tolerantes Miteinander erkennen und anerkennen.

Impulse und Inhalte

Überblick über die Verbreitung von Religionen, Glaubensrichtungen, nicht-religiösen Überzeugungen; Vielfalt innerhalb von Religionen, religiöse Symbole, Rituale, Feste, Feiertage, Bräuche, Einrichtungen und Angebote unterschiedlicher Religionen und Glaubensrichtungen

Gemeinsame Überzeugungen, Werte und Normen, Narrative

Gleichwertigkeit unterschiedlicher religiöser und nicht-religiöser Überzeugungen; Aspekte freier Religionsausübung; religiös bedingte Spannungsfelder und Konflikte, Gefahren pauschaler Religionskritik; Transfer eigener Toleranzerwartungen auf Gruppen mit anderen Überzeugungen; Trennung von Kirche und Staat, Rechtsmonopol des Staates

© Ministerium für Kultur, Jugend und Sport Baden-Württemberg

Dem Religions- und Ethikunterricht spricht der Leitfaden folgende Aufgaben zu (S. 46):

Religionslehre, Ethik und Demokratiebildung	
Schnittmengen	Anregungen und Impulse
<ul style="list-style-type: none"> • Menschenrechte und Menschenwürde (z. B. Gottebenbildlichkeit und Aufklärungsgedanke) • Vergleich von Wert- und Normvorstellungen (z. B. inter-, intrakulturell, religiös, historisch) • Achtung Andersdenkender oder -gläubiger als grundlegendes Prinzip • Glaubens- und Gewissensfreiheit nach Art. 4 Grundgesetz und mögliche Spannungsfelder • Handlungsmöglichkeiten für einen wertorientierten Umgang miteinander • Vorstellungen zu einem guten Leben für alle • Regeln und Regelverstöße • Modelle beispielhaften Verhaltens • Handlungsmöglichkeiten in Konfliktsituationen • Unterschiedliche Formen von Gerechtigkeit (Chancengleichheit, Gleichberechtigung, Nachteilsausgleich) • Formen von Freiheit • Freiheit und Verantwortung • Grenzen der Toleranz 	<ul style="list-style-type: none"> • Planspiel zur Bergpredigt („Die Bergpredigt-Insel“) • Gleichnis vom barmherzigen Samariter handlungsorientiert umsetzen (Comic, Rollenspiel, Zeitungsartikel, Filmteaser) • Janne Teller: Krieg, stell dir vor, er wäre hier (Verlust von Grundrechten in einem europäischen Land, Flucht auf den afrikanischen Kontinent, Asyl, Neuanfang, Auseinandersetzung mit ethischen Fragen etc.), ab Klasse 7 • Margaret Atwood: Der Report der Magd (Dystopie), Reduzierung der Frauen aufs Gebären, Machtstrukturen in einem Polizeistaat, Verlust der Grundrechte, Diktatur, Folter etc., ab Klasse 10 • All that we share (Videoclip), Erfahrung von Diversität und Gemeinsamkeiten • Spiele zu Gerechtigkeit (Schicksalslotto), Kommunikation (Moonies und Sunnies), alle Klassenstufen • Stéphane Hessel: Empört euch! (Aufforderung zum Widerstand gegen Ungerechtigkeit) • Hans Jonas: Verantwortungsethik (Auseinandersetzung mit Mensch – Umwelt, Verantwortungsbegriff, verantwortungsethischer Imperativ) • Martha Nussbaum: Fähigkeiten schaffen (Auseinandersetzung mit Wegen zur Verbesserung der Lebensqualität) • Immanuel Kant: Zum ewigen Frieden (Anwendung seiner Moralphilosophie auf die Politik) • Römerbrief (13) und Markus (12): Auseinandersetzung mit deren Wirkungsgeschichte • Dalai Lama: Ethik ist wichtiger als Religion (Auseinandersetzung mit ethischen Werten für das Zusammenleben)

Literaturtipps

Kostenfreie digitale Publikationen des IRP

irp.aktuell

INSTITUT FÜR RELIGIONS PÄDAGOGIK

Ausgabe 39 • September 2023
Schulart Allgemeinbildendes Gymnasium

Gemeinsam in der Welt von heute: Zwei jüdische Dialogdokumente

Schlagwörter der Unterrichtssequenz

- Dabru Emet – Redet Wahrheit
- To Do the Will of Our Father in Heaven
- Aktuelle jüdische Dokumente zum Dialog
- Wechselseitige Anerkennung
- Gemeinsames und Trennendes von Judentum und Christentum
- Kreative Arbeit an Schulbuchseiten
- Interreligiöse Ethik
- Gemeinsamer Einsatz für Gerechtigkeit und Frieden



irp.aktuell

INSTITUT FÜR RELIGIONS PÄDAGOGIK

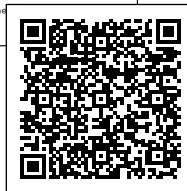
Ausgabe 38 • September 2023
Eisenbahnbildung - Grundstufe - SBBZ

In Zusammenarbeit mit **ptz**

Demokratiebildung – alle fangen mal klein an

Schlagwörter der Unterrichtssequenzen

- Demokratiebildung im Religionsunterricht
- Einüben von Partizipation
- Umgang mit Nachrichten
- Informationen beschaffen und verarbeiten
- Politisches Gebet
- Projekt Schule als Stadt
- Ganzheitliches Lernen



irp.aktuell

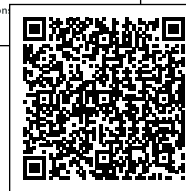
INSTITUT FÜR RELIGIONS PÄDAGOGIK

Ausgabe 34 • April 2023
Schulart Allgemeinbildende und Berufliche Gymnasien

Sprechen über den Nahostkonflikt

Schlagwörter der Unterrichtssequenz

- Geographie als Herausforderung
- Geschichte als Herausforderung
- Extremistische Sprache
- ALLMEP
- Trialog
- Multiperspektivität
- Ambiguitätstoleranz
- Selbstreflexion
- Bildungsmaterialien
- Rolle des Religion



irp.aktuell

INSTITUT FÜR RELIGIONS PÄDAGOGIK

Ausgabe 31 • Dezember 2024
Berufsschule / Social Media

Was glaubst denn Du? Lebenswelten im Gespräch

Schlagwörter der Unterrichtssequenz

- Lebenswelten entdecken
- Vorurteile
- Interreligiöses Lernen
- Unterstützung finden
- Glaube reflektieren
- Videos gestalten



irp.aktuell

INSTITUT FÜR RELIGIONS PÄDAGOGIK

Ausgabe 27 • April 2024
Alle Schularten

Gruppenbezogene Menschenfeindlichkeit Diskriminierung an Schulen

Schlagwörter der Unterrichtssequenz

- Nächstenliebe
- Nachfolge Jesu
- Diskriminierung
- Rassismus
- Intersektionalität
- Inklusion – Exklusion
- Integration
- Pädagogische Praxis
- Begriffsklärungen
- In den Schuhen anderer gehen
- Immanuel Kant (1724–1804)



irp.aktuell

INSTITUT FÜR RELIGIONS PÄDAGOGIK

Ausgabe 26 • Februar 2024
Schulart Allgemeinbildende und Berufliche Gymnasien

Wirklich wichtig?

Schlagwörter der Unterrichtssequenz

- Werte
- Persönliche Ziele
- Prioritätensetzung
- Handlungsoptionen
- Sinusstudie: Lebenswelt junger Erwachsener
- Generationengerechtigkeit
- Fastenaktionen
- Mind Behaviour Gap
- Demokratiebildung



irp.aktuell

INSTITUT FÜR RELIGIONS PÄDAGOGIK

Ausgabe 25 • November 2023
Allgemeines für alle Schularten
Unterrichtsvorschläge für die Schulart Sekundarstufe I an HS, VHS, KGS und Gesamtschulen
Filmipps für das allgemeinbildende Gymnasium

Klare Kante gegen Antisemitismus

Friedensarbeit in Klassenzimmer und Schule

Schlagwörter der Unterrichtssequenz

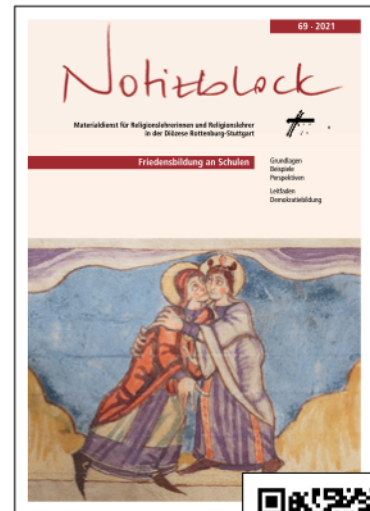
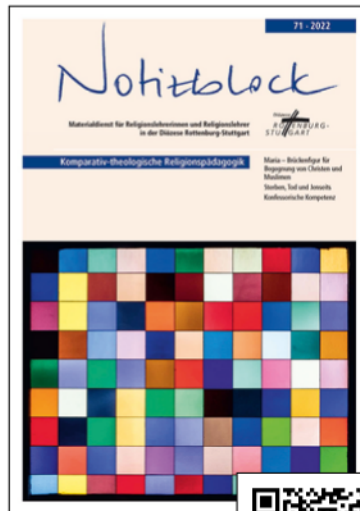
- Zielgruppenanalyse
- Bildung als Schlüsselement
- Handlungsoptionen der Sozialen Arbeit
- Wahrnehmen – Benennen – Handeln
- Antisemitismus – Begriff und Geschichte
- Antisemitismus an Schulen
- Nahostkonflikt
- Jüdischsein in Deutschland heute
- Meist a Jew
- Goldene Regel
- Friedensarbeit
- Friedenslieder
- Toleranz
- Frieden gestalten



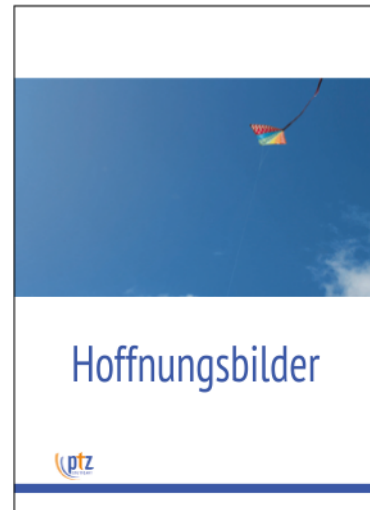
i

Die Ausgaben von irp.aktuell können hier heruntergeladen werden:
<https://www.irp-freiburg.de/irp-aktuell/>

Publikationen der Diözese Rottenburg-Stuttgart



Publikationen und Abrufangebote der evangelischen Landeskirchen in Baden und Württemberg



Publikation der vier Kirchen

Impressum

Herausgeber

Bischöfliches Ordinariat Rottenburg
Hauptabteilung Schulen

Erzbischöfliches Ordinariat Freiburg
Hauptabteilung Bildung

Evangelische Landeskirche in Baden
Oberkirchenrat Karlsruhe
Referat Erziehung und Bildung

Evangelische Landeskirche in Württemberg
Oberkirchenrat Stuttgart
Dezernat Bildung, Schule, Diakonat

Sunnitischer Schulrat
Stiftung des öffentlichen Rechts

Redaktion

Dr. Sabine Mirbach

Unter Mitarbeit von

Stefan Hermann
Alexander Kübler
Amin Rochdi
Dr. Christian Stahmann

Titelbild

Sophie Taeuber-Arp: „Vertical, horizontal,
carré, rectangulaire“ (Senkrecht, waagrecht,
quadratisch, rechteckig), 1917
Gouache auf Papier, 23 × 15,5 cm.
Privatsammlung. © akg-images

Preis

12 Euro

Auflage

2.000

Erscheinungsjahr

2025

Druck

Benedict Press, Vier-Türme GmbH,
Abtei Münsterschwarzach

Gestaltung und Satz

Dorothee Wiedemann

ISBN 978-3-96003-258-8



9 783960 032588 >

7070



Erzdiözese
Freiburg

Diözese
ROTTENBURG-
STUTTGART



EVANGELISCHE
LANDESKIRCHE
IN BADEN



EVANGELISCHE LANDESKIRCHE
IN WÜRTTEMBERG



Stiftung
Sunnitischer
Schulrat